St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

für Canada . . . $1.00
für andere Länder $1.50

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
$1.00 per year, payable in advance.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

12. Jahrgang. No. 39. Münster, Sask., Mittwoch, den 10. November 1915. Fortlaufende No. 611.

Vom Weltkrieg.

Mit dem Herannahen des Winters hat der Stellungskrieg auch an der Ostfront eingesetzt und bedeutet somit das Ende der gewaltigen Offensive, die im Mai einsetzte und ganz Kongreßpolen, sowie riesige andere Teile Rußlands in die Gewalt der Zentralmächte brachte. Auch an der Westfront ist vorläufig Ruhe eingetreten. Die große, zwei Wochen anhaltende Offensive der Italiener, die dieselben, nach österr. Schätzungen, gegen 150,000 Mann gekostet haben soll, ist zu Ende, ohne den Italienern die gehofften Vorteile gebracht zu haben.

Daher wendet sich die ungeteilte Aufmerksamkeit der Welt auf den Balkan, wo die Serben immer mehr bedrängt werden, so daß ihr Widerstand voraussichtlich in der nächsten Zeit zusammenbrechen muß, weil ihnen keine ausreichende Hilfe von den Alliierten zukommt.

Trotz der eingetretenen Ministerkrisis bleibt Griechenland auf seinem Standpunkt der Neutralität, wie die Zusammensetzung des neuen Kabinetts anzudeuten scheint. Auch Rumänien hat den Zentralmächten Zugeständnisse gemacht, indem es das Ausfuhrverbot auf Getreide aufgehoben hat. Ferner wird berichtet, daß es zur Wahrung seiner Neutralität russische Kriegsschiffe, die sich in seine Häfen flüchteten, internierte und russische Transportschiffe, die den Serben Kriegsmaterial zubringen sollten, mit Beschlag belegte.

Nach einem großen Kriegsrate in London, zu dem sich auch General Joffre eingefunden hatte, ist Lord Kitchener nach dem Orient abgereist. Von dem Berichte, den er nach seiner Rückkehr abstatten wird, werden wahrscheinlich die Maßregeln abhängen, welche die Alliierten ergreifen werden, um die immer drohender erscheinende deutsche Gefahr vom Suezkanal und damit vom Rückgrat des britischen und des französischen Weltreiches abzuwenden.

Amsterdam, über London, 30. Okt. — Aus Sofia ist nachstehende amtliche Mitteilung vom 27. Okt. hier eingegangen: „Nach beständigem Kampfe, der vier Tage dauerte, haben unsere Truppen an der ganzen Front die serbische Armee geschlagen, die im Timoktale und vor Pirot operiert. Die Serben befinden sich in vollem Rückzug in westlicher Richtung. Wir verfolgen sie. Wir sind bereits im Besitz von Negotin, Brza Palanka, Zajecar, Kniajewatz und zahlreichen Dörfern des Timoktales. An dieser Front haben wir 16 Geschütze und eine große Menge Munition und Lebensmittel erbeutet. Im Nischawatal erstürmten unsere Truppen die südlichen Befestigungen von Pirot und richteten die Geschütze auf die Stadt. Auf der Ebene von Kossowa haben unsere Truppen den Bezirk nördlich Katchanik und an der oberen Morawa östlich Gilmi erreicht. Die französischen Truppen, die von Valandowo gegen Tschepeti Balkan marschierten, wurden am Dienstag von den Bulgaren zurückgetrieben und erlitten schwere Verluste. Ein russisches Geschwader im Schwarzen Meer, wenigstens 20 Schiffe stark, erschien vor Warna, das zwei Stunden lang beschossen wurde. Gleichzeitig warfen drei Wasserflugzeuge Bomben auf die Stadt. Ein feindlicher Flieger wurde getroffen, und 9 Bewohner wurden getötet, darunter drei Frauen. 9 weitere wurden verwundet."

Montpellier, Frankreich, 30. Okt. — Henry Racine, ein Millionär und Parfümfabrikant aus Mentone, wurde von einem Kriegsgericht zu 5 Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von $4000 verurteilt, weil er einer Parfümfirma in Köln eine Essenz verkauft hatte. Das Gericht ordnete auch die Beschlagnahme von ihm gehörigen Waren im Werte von $54,000 an.

London, 30. Okt. — Die „Liverpool Post" veröffentlicht eine Liste von 20 deutschen Schiffen von zusammen 38,000 Tonnen, die von britischen Unterseebooten zwischen dem 11. und dem 23. Okt. in der Ostsee versenkt worden seien.

Washington, 30. Okt. — Sekretär Lansing kündigte heute an, daß das Flottenamt die Tatsache festgestellt habe, daß das Bruchstück einer Maschine, durch die der Dampfer „Hesperian" der Allan-Linie versenkt worden ist, ein Teil eines Torpedos sei.

Wien, über London, 30. Okt. — Amtlich wurde Folgendes gemeldet: „Italienischer Kriegsschauplatz: Am Donnerstag begannen die 2. und die 3. italienische Armee wieder einen allgemeinen Angriff mit ihrer vollen Stärke. An der ganzen Küstenfront ist eine Schlacht im Gange. Den Infanterieangriffen ging eine Artillerievorbereitung voraus, die in mehreren Abschnitten sich zu einem dauernden Feuer auswuchs; besonders gegen den Görzer Brückenkopf war sie von beispielloser Heftigkeit. An der ganzen Front schlugen unsere Truppen den Feind wieder blutig ab und behaupten ihre Stellungen, die oft zerstört wurden. Wo der Feind in die Schützengräben eindrang, wurde er durch sofortige Gegenangriffe vertrieben. Der Tag endete mit einem völligen Fehlschlag für die Italiener. Serbischer Kriegsschauplatz: Montenegrinische Bataillone, die südöstlich Vishegrad operieren, wurden bei Prinska geschlagen. Auf der Suhagora rückten die deutschen Divisionen der Armee des Generals Köveß in der Gegend von Rudnik vor. Die österreich-ungarischen Streitkräfte der Armee überschritten unter Kämpfen die Niederung der oberen Raca, die infolge der Regengüsse fast unpassierbar ist. In heftigem Kampf warfen sie den Feind von der Cumisko-Höhe und erstürmten das Dorf Cumic. Die Armee des Generals von Gallwitz überschritt in der Gegend von Lapowo die Lepenica und rückte weiter vor. Die 1. bulgarische Armee nahm Pirot. Der Feind zieht sich an der ganzen Front zurück."

Berlin, über London, 1. Nov. — Die Oberste Heeresleitung meldet: „Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich Neuville nahmen bayerische Truppen eine französische Stellung, die sich über 1100 Meter ausdehnte. 200 Gefangene wurden gemacht, 4 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer erbeutet. In Tahure griffen unsere Truppen am Samstag nachmittag an und erstürmten Butte de Tahure, Hügel No. 192, nordwestlich Tahure. Die Schlacht dauerte die ganze Nacht hindurch. Wir nahmen 21 französische Offiziere, darunter zwei Bataillonskommandeure, und 1215 Mann gefangen."

Rom, über Paris, 1. Nov. — Oberst C. A. Repington, Militärkorrespondent der Londoner „Times", erklärte in einem dem „Giornale d'Italia" gewährten Interview, daß die Lage Serbiens eine verzweifelte sei. Die Expedition der Alliierten von Saloniki könne nicht rechtzeitig eintreffen, um Serbien zu retten, während die Oesterreicher und Deutschen innerhalb einer Woche in Konstantinopel sein können.

Washington, 1. Nov. — Die deutsche Regierung hat in einer Note bestritten, daß der Allan-Dampfer „Hesperian" von einem deutschen Tauchboot torpediert wurde.

London, 1. Nov. — Eine deutsche drahtlose Depesche aus Sofia sagt, daß zum ersten Male seit Beginn des Krieges ein ungarischer Donaudampfer, der „Berettio" aus Orsova, am 29. Okt. in Widdin, Bulgarien, eingetroffen sei.

Paris, 1. Nov. — Eine Havasmeldung aus Bukarest vom Samstag sagt, daß die Kreuzer „Breslau" und „Göben" unter deutscher Flagge und zwei türkische Torpedoboote in Varna, Bulgarien, angekommen seien.

Berlin, über Sayville, 1. Nov. — Ein türkischer amtlicher Bericht vom 28. Okt. sagt: „Ein türkisches Tauchboot griff ein russisches Geschwader im westlichen Teil des Schwarzen Meeres an und torpedierte ein Kriegsschiff der Panteleimon-Klasse." — Nach einer von der Uebersee-Agentur ausgegebenen Depesche aus Kopenhagen ist Kapitänleutnant Layton vom britischen Tauchboot E 13 aus Kopenhagen entflohen und hat seine Parole gebrochen.

London, 1. Nov. — General Joffre, der französische Oberbefehlshaber, hat seinen Besuch in England beendet und ist am Samstag abend nach Frankreich zurückgekehrt.

Havre, 1. Nov. — Nach einer Nachricht durch die amerikanische Regierung sind die in Umlauf gewesenen Gerüchte bezüglich der Verurteilung von 30 Belgiern durch das deutsche Kriegsgericht in Lüttich unbegründet.

Amsterdam, über London 1. Nov. — Die Volkszeitung in Essen, ein bekanntes Zentrumsorgan, wendet sich gegen die Behauptung, daß die Finanzen Deutschlands nicht die besten seien. Das Blatt sagt: „Das deutsche Volk hat eine Menge Geld und flüssiges Geld. Genau wie in der Vergangenheit wird das Land auch in der Zukunft keinen Mangel an Geld leiden. Krieg macht die Nation nicht ärmer, sondern reicher. Das ist die glänzende Vorderseite der Medaille; aber die Kehrseite zeigt die weniger erfreuliche Inschrift „Steuern".

Berlin, über London, 1. Nov. — Einer Untersuchung seitens der deutschen Militärbehörden betreffs des in New York unter der Anklage der Verschwörung in Haft befindlichen Robert Fay, der angeblich behauptet hat, Reserveleutnant der deutschen Armee zu sein, folgte die amtliche Ankündigung, daß niemals ein Leutnant namens Fay der deutschen Armee angehörte.

Berlin, 1. Nov. — Der neueste deutsche Nationalheld ist Kronprinz Rupprecht von Bayern, den Kaiser Wilhelm den „Stonewall Jackson des Deutschen Reiches" genannt hat. Der bayerische Thronfolger ist der größte Draufgänger unter den deutschen Heerführern. Mit einer Tapferkeit sondergleichen verteidigt er die Front vor Lille.

Sofia, über Berlin und London, 1. Nov. — Amtlich wird gemeldet: „Am 29. Oktober setzten die bulgarischen Truppen die Verfolgung des Feindes an der ganzen Front fort. Sie rückten westlich von der Korjazevac Wasserscheide zwischen dem Timok und der Morawa vor. Südwestlich Kniajewatz nahmen wir nach heftigem Kampf den Tozibala-Bergrücken, von dem Landstraßen nach Bela Palanka und Nisch führen. Im oberen Morawatal nahmen wir nach heftigem Kampf die Stadt Gredeljica, die den Knotenpunkt der Landstraßen von Wranja und Leskovats im Wlassinatal bildet. In der Gegend von Katschanik griffen die Serben eine Abteilung an, die vorgerückt war, wurden aber zurückgetrieben. Im Laufe der Verfolgung erbeuteten wir zwei Gebirgsgeschütze mit einem großen Munitionsvorrat. In Ueskub fanden wir bisher 19,000 Gewehre verschiedener Modelle, 950 Fässer Pulver, 15,000 Kisten Patronen und sonstiges Kriegsmaterial in großer Menge".

Berlin, über London, 2. Nov. — Die Oberste Heeresleitung gibt folgenden Bericht aus: „Oestlicher Kriegsschauplatz: Armeegruppe Hindenburg. — Südlich der Eisenbahn Tukkum-Riga machte unser Angriff beiderseits des Flusses weitere Fortschritte. Bei Dünaburg hielten am Montag heftige Kämpfe an. Starke russische Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die Gefechte zwischen dem Sweeton- und dem Ilsen-See dauern an. Fünfhundert Gefangene fielen in unsere Hände. Armeegruppe Prinz Leopold. — Die Russen versuchten, unsere Vorrückung westlich von Czartorysk durch einen breitfrontigen Gegenangriff zum Stehen zu bringen, bei dem dichte Truppenmassen eingesetzt wurden. Sie wurden mit blutigen Verlusten zurückgeworfen. Unser Angriff dauert an. Bei Sienikowce gelang es den Russen, zeitweise in von Truppen des Generals Bothmer gehaltene Stellungen einzudringen, wir nahmen aber unsere Stellungen durch einen Gegenangriff wieder in Besitz und machten mehr als 600 Gefangene. Das Dorf Sienikowce selbst wurde zum größten Teile heute Morgen nach die ganze Nacht durch dauerndem erbitterten Kampfe wieder genommen und es wurden über 2000 Gefangene gemacht.

Berlin, drahtlos nach Sayville, L. I., 2. Nov. — Die Oberste Heeresleitung kündigt an, daß im Monat Oktober mehr als 40,000 Gefangene an den Fronten in Rußland und in Serbien gemacht wurden. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Heeresgruppen folgendermaßen: Generalfeldmarschall von Hindenburg: 98 Offiziere, 14,482 Mann, 40 Maschinengewehre. Prinz Leopold von Bayern: 32 Offiziere, 4154 Mann, zwei Maschinengewehre. General von Linsingen: 56 Offiziere 8871 Mann, 21 Maschinengewehre. General von Bothmer: 30 Offiziere, 1525 Mann, ein Maschinengewehr. Generalfeldmarschall von Mackensen: 55 Offiziere, 11,937 Mann, 16 Maschinengewehre, 23 Geschütze. Außerdem fiel eine ganze Reihe älterer Geschütze in die Hände der Deutschen.

London, 2. Nov., 3.50 morgens. Die Beschießung Warnas hat, wie aus Bukarest gemeldet wird, kein großen Schaden angerichtet, besonders im armenischen und im griechischen Stadtviertel.

London, 2. Nov. Deutschland und Oesterreich werden wahrscheinlich weitaus ausreichende Mengen Kupfer aus Serbien erhalten können, wie Chedo Miyatovitch, früherer serbischer Gesandter in London, sagt. Die großen Kupferminen Serbiens sind vielleicht die besten in Europa und gerade in deren Gegend ist eine Vereinigung der deutschen und bulgarischen Truppen erfolgt. Im Timoktale sind auch Anthrazitkohlenminen.

London, 2. Nov. In einer Ansprache vor dem Unterhause erklärte heute Premier Asquith, daß Feldmarschall Sir John French, der Hochstkommandierende der britisch. Truppen in Frankreich, jetzt fast 1 Million Mann unter sich hat. Die britischen Gesamtverluste in Frankreich belaufen sich auf 377,000. Seit April haben die Deutschen dort nicht einen Fuß Grund gewonnen. Betreffs der Arbeit der britischen Tauchboote im türkischen Feldzug sagte der Premier, daß sie im Marmarameer 2 Schlachtschiffe, 5 Kanonenboote, ein Torpedoboot, 8 Transportschiffe und 197 Vorratsschiffe versenkt oder beschädigt hatten. Zwischen England und Frankreich besteht nach seiner Erklärung ein Uebereinkommen, die Selbstständigkeit Serbiens aufrecht zu erhalten, und es nicht eine Beute der raubsüchtigen Verbindung von Deutschland, Oesterreich und Bulgarien werden zu lassen. Der Premier gab zu, daß die finanzielle Lage Englands sehr ernst ist, und daß sich die Nation darauf vorbereiten muß, viel größere Opfer zu bringen als bisher, um die dem Lande durch den Krieg aufgebürdete Last tragen zu helfen. Premier Asquith nahm sein Teil der Verantwortlichkeit an dem Fehlschlag des ersten Dardanellenangriffs auf sich, und sagte, daß der Angriff unternommen wurde nach reiflicher Ueberlegung und nach Konsultierung von Flotten-Sachverständigen mit Einwilligung der Regierung, wenn auch gegen den Rat des Hauptsachverständigen. Asquith glaubt, daß das neue Werbesystem des Earls von Derby sich als erfolgreich erweisen werde, und äußerte zum Schluß seine Zuversicht, daß die Alliierten ihre Sache zu einem siegreichen Ende führen, und daß er die auf seinen Schultern ruhende Last nicht eher aufgeben wird, als bis er sieht, daß er sie nicht länger tragen kann. Er werde nicht zurücktreten, solange er gesund ist und sich des Vertrauens seines Königs und des Volkes erfreut. Der Premier erwähnte noch, daß Indien eine große Zahl von Truppen ins Feld gesandt habe. Canada stellte 96,000 Mann, Australien 92,000, Neu Seeland 25,000, Südafrika 6500 und Neufundland 1000 Mann. Ferner kamen Truppen von Ceylon, den Fidji-Inseln und anderen Kolonien des Reiches.

Wien, über London, 2. Nov. Amtlich wird folgendes bekannt gemacht: „Russischer Kriegsschauplatz. Im Monat Oktober nahmen die unter österr.-ungar. Befehl stehenden Truppen 142 Offiziere und 26,000 Mann gefangen, und erbeuteten 44 Maschinengew., 1 Geschütz, 3 Flugzeuge und sonstiges Kriegsmaterial. Italienischer Kriegsschauplatz. Der dritte italienische Angriff gegen unsere Isonzofront, der am 18. Okt. begann und am 28. erneuert wurde, beginnt fehlzuschlagen. Obwohl die Schlacht aufs neue entbrennen mag, so ist dennoch die vereinigte Offensive an der Hauptfront, mit wenigstens 300,000 Mann, an der unerschütterlichen Mauer unserer tapferen Truppen zusammengebrochen. Unsere Front ist durchaus unverändert. In den Schlachten der zweiten Oktoberhälfte verlor der Feind wenigstens weitere 150,000 Mann. Serbischer Kriegsschauplatz. Westlich der großen Morawa erreichten die Streitkräfte der Verbündeten die Höhen südlich und südöstlich von Gru Milanovac und Kragujewatz. Zwischen 7 und 8 Uhr morgens wurde die österreich.-ungarische Flagge auf Arsenal und Kaserne von Kragujewatz gehißt, und kurz darauf die deutsche Flagge. Zwischen Morawa und Resawa nahmen deutsche Truppen nach hartnäckigem Kampf die beherrschende Höhe von Trwanovo Bardo. Bulgarische Streitkräfte an der Landstraße nach Parazin nahmen die Höhen westlich Planinica, und im Risawatale die Höhen westlich Bela Palanka. Die österr.-ung. und deutschen Truppen unter Gen. Köveß haben bisher 20 Offiz. und 6600 Mann gefangen genommen und 32 Geschütze, 9 Maschinengew., über 30 Pulverwagen, einen Scheinwerfer, viele Gewehre, Artillerie- und Infanterie-Munition erbeutet. Außerdem wurden 45 alte oder geborstene Geschützrohre genommen."

Berlin, über London, 3. Nov. Die Oberste Heeresleitung meldet: „Armeegruppe Hindenburg. Die Russen setzten ihren Angriff vor Dünaburg fort. Bei Illukst und Garbunowka wurden sie zurückgeschlagen. Sie erstürmten unsere Stellungen daselbst viermal unter großen Verlusten. Zwischen den Swenton- und Ilsen-Seen waren wir gezwungen, unsere Linien zurückzuziehen. Es gelang den Russen, das Dorf Mikulischki zu besetzen. Armeegruppe Linsingen. Der Feind rückte am Oginski-Kanal gegen die Schleusen von Tscartschi vor, wurde aber zurückgetrieben. Auf beiden Seiten der Kowno-Zatorysk Landstraße wurden die Russen wieder zum Rückzug gezwungen. 5 Offiz., 566 Mann wurden gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Serbischer Kriegsschauplatz. Uzice ist eingenommen worden. Die bei Kragujewatz gemachte Beute besteht aus 6 Geschützen, 20 Kanonenrohren, 12 Minenwerfern, mehreren Tausend Gewehren und einer großen Menge von Munition und Kriegsmaterial. Die Armee Köveß nahm 350 Serben gefangen und erbeutete 4 Geschütze. Die Armee Gallwitz hat während der letzten 3 Tage 1100 Gefangene gemacht. Die Bulgaren unter Boyadjew sind westlich von Planinica vorgerückt, nahmen 220 Gefangene und 4 Geschütze. Südwestlich von Kniajewatz machten sie ebenfalls Fortschritte, nahmen 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre. Im Kniava-Tale vorrückende Truppen mußten vor überlegenen feindlichen Kräften zurückweichen."

Wien, über London, 3. Nov. Folgende amtliche Bekanntmachung wurde gestern abend hier ausgegeben:

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Schwarz — Roth — Gold.

Roman von G. Fahrow.

(Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie, Fräulein," sagte Margot liebenswürdig. „Ich hatte vergessen, daß nur unter Ihrer hochnothpeinlichen Debatte nicht leiden! Natürlich bitten wir Sonnenschein unseren Sommerausflügen mitzumachen!"

„Stellen Sie nur! Die Jugend, die Treue, das Alpenglühen!"

„Was heißt Jugend?" — „oder Alpenglühen?" — „oder Treue?" — „Alle drei. Die Summe der drei ist daß wir Sie gefunden haben — so wie man ja immer ein schönes Glück findet — ganz unvorher gesehen — und daß wir jetzt hierbleiben und Sie uns den ganzen Nachmittag nicht wieder loswerden."

„Sehr drum! Dieser Raimund Brück, müssen Sie, der ist ein guter Freund von mir — seit auch der Primaten, jedesmal da und dann aufzutauchen, wenn man ihn am wenigsten denkt — ich sag' ihm ja mal einmal mit der Tür."

„Ich — eine Kindheit unabdenklich. Ich und nach kann er doch nicht — ich — ich — Er ist eben da!" — „Ja, Fräulein, Margot, es ist ja — ich — daß ich Sie gerade heute — muß ich Sie lieber — Sie — wie ich Sie lieber — Sie — Sie — Sie

Salat daron, gut angemacht,
Mit Feldsalat durchschossen,
Der wird mit größtem Appetit
Von jedermann genossen.

Gebrätelt schmecken sie auch gut,
In saurer Brüh' nicht minder;
Erdbirenknöpfe essen gern
Die Eltern und die Kinder.

Auch frische Heringe mit Kartoffeln sind vortrefflich. Und dann empfiehlt er sogar schon „Erdbirenbrot", das ist das heutige K- oder Kriegs-Brot. Aber auch sonst ist die Kartoffel noch zu vielem nütze; man bereitet Branntwein aus ihr, Erdbirenreis, Puder und Pomade, für die Weber den „Schlichtebrei", ja sogar Packpiere soll man schon daraus gefertigt haben, wie im „Merkur" zu lesen gewesen sei. Selbst Heilkraft besitzt sie:

Hat jemand sich die Haut verbrannt
Und hilft kein Feuersegen,
So darf er auf die Wunde nur
Kartoffelschabsig legen.

Endlich wird noch die große Wohltat erwähnt, welche die Kartoffeln für uns sind um „das Vieh damit zu mästen", und dann heißt es in geradezu rührender Naivität, daß es zwar viele Sorten gäbe, „jedoch die Gut'sten sind die Besten". Man möchte dabei fast an die moderne, gleichfalls hochgepriesene Sorte Magnum bonum denken.

So hat der Dichter ausführlich dargelegt, welch großer Wohltäter der Menschheit Drake geworden ist; drum folgt am Schlusse noch einmal die eindringliche Aufforderung, ihn in besonderer Weise zu ehren:

Den Katholiken sollte er
In ihren Wandgemälden
Soviel als wie ein Heiliger
In der Verehrung gelten.

Die Protestanten sollten ihn
Wie ihren Luther schätzen.
Ihn sollten auch die Juden kühn
Zu ihrem Mose setzen.

Ein allgemeines Lob verdient
Der würdige Franz Drake,
Vom Fürsten, bis zu dem der g'winnt
Das Brot mit seiner Hacke.

Dies das Lied von der Kartoffel, das zu ganz besonderer Volkstümlichkeit gelangte. Es wurde sehr bald in Musik gesetzt und auch vielfach, selbst heute noch gesungen. Uns allerdings mutet die Dichtung infolge des vielfach unfreiwilligen Humors etwas komisch an. Aber der Dichter selbst hatte es sehr ernst gemeint. Und man ginge auch fehl, wenn man ihn auf Grund des Kartoffelliedes einfach unter die Bänkelsänger rechnen wollte. In der 1845 erschienenen vermehrten Ausgabe seiner Dichtungen befinden sich noch manche, die lange Jahrzehnte fast in aller Mund waren. So auch „Das arme Dorfschulmeisterlein", das wir alle noch kennen:

Willst wissen du, mein lieber Christ,
Wer das geplagt'ste Männchen ist?
Die Antwort lautet allgemein:
Ein armes Dorfschulmeisterlein.

Vielfach mögen da die Kümmernisse in seinem eigenen langen und entsagungsreichen Leben zum Ausdruck gekommen sein, in einer Zeit, wo der Lehrerstand noch das Aschenbrödel unter den Berufen war.

Eine Zierde aber der älteren Lesebücher — in den heutigen findet es sich ja leider kaum mehr — ist das ganz treffliche Lied „Der Wachtelschlag":

Horch, wie schallt's dorten so lieblich hervor:
Fürchte Gott! Fürchte Gott!
Ruft mir die Wachtel ins Ohr.

Kein Geringerer als Beethoven hat es in Musik gesetzt, und nach ihm auch Schubert und noch andere.

Wie echt und kernig übrigens der Humor Sauters war, geht ganz besonders daraus hervor, daß durch seine Lieder die Schöpfung einer eigenen Liedergattung der humoristischen Poesie bewirkt wurde. In den „Fliegenden Blättern" der fünfziger Jahre veröffentlichte der bekannte Humorist Ludwig Eichrodt (gest. 1892 als Oberamtsrichter in Lahr, wo er auch lange an der Redaktion des Schauenburg'schen „Allgemeinen Deutschen Kommersbuches" beteiligt war), eine Serie sogenannter „Biedermaiergedichte", die er dann später noch mehrmals herausgab, und auch in seine Gesammelten Werke (1890, 2. Band) aufnahm. Unter den beiläufig 30 Gedichten aber, die den Inhalt des Buches Biedermaier ausmachen, stammt ungefähr die Hälfte ganz oder teilweise von Friedrich Sauter. Mit Recht nennt der Biograph Sauters, Dr. Eugen Kilian, in den Neujahrsblättern der Badischen Historischen Kommission von 1902 dies Verfahren Eichrodts eine literarische Freibeuterei. Denn der geistige Urheber der Biedermaierlieder und das Prototyp für Biedermaier selbst war eben der Sänger des Kartoffelliedes, Samuel Friedrich Sauter.

Kaiser und Sozialdemokrat.

Der badische Sozialdemokrat Anton Fendrich gibt folgende Schilderung einer Audienz, die er beim Reichskanzler und Kaiser hatte:

„Als ich in Flandern war, kam eines Tages ein Telegramm an, das mich zum Kanzler ins Große Hauptquartier berief. Der erste Beamte des Reiches hatte bei aller politischen Gegensätzlichkeit Gefallen an einer Schrift von mir gefunden und mich schon in Berlin zu einer Unterredung geladen. Nun wollte er von meinen Eindrücken an der Front hören. Der Schnellzug brachte mich in sieben Stunden ins Hauptquartier. Meine einzigen Reisegefährten waren ein Hauptmann von den Karlsruher Leibgrenadieren, dem beide Hände von einer französischen Revolverkanone zerschossen waren, und dessen Bursche, der ihn fütterte wie ein kleines Kind. Durch wohlbestellte Felder raste der Zug bis in das kleine Städtchen; das der Inbegriff wohlgepflegter Langweile und der Sitz des deutschen Hauptquartiers ist. An der breitesten Straße liegt das Patrizierhaus, worin der Reichskanzler sich mit seinem Beamtenstab eingerichtet hat.

In einem nicht zu großen Zimmer, geschmückt mit der unruhigen Fülle des französischen Geschmacks, stand der Kanzler des Reichs, groß und aufrecht, und gab mir seine weiche starke Hand. Ich kenne die Sehnsucht vieler Unzufriedener nach einem zweiten Bismarck. Ich aber bin dem Schicksal für diesen Kanzler dankbar. Als Deutschland anerkannt und erst im Werden war, da brauchte es das Genie und den Mann der ganzen Hemmungslosigkeit, der Bismarck war. Das Volk bedurfte eines Menschensymbols, das stark vor ihm herging. Aber jetzt in seiner Not ist das Volk selbst Einheit und Stärke und Bismarck geworden. Wir stehen da unerschütterlich und von einem weltgeschichtlichen Willen durchweht, so wie es vor fünfundvierzig Jahren nur beim eisernen Kanzler der Fall war. Das deutsche Volk ist selbst Eisen geworden und unsere Feinde beißen sich die Zähne daran aus. Alle Entwicklung geht von der Einheit zur Vielheit. So war Deutschlands Werden. Und darum ist der schlichte Kanzler des großen Krieges der providentielle Kanzler, so wie der dröhnende Kanzler des kleinen Krieges damals der einzige mögliche führende Mann war; von Bethmann Hollweg ist in seiner ganzen Person nur ein Stück des ringenden heutigen Deutschlands. Seine Haltung ist ungewandte Zuverlässigkeit, sein Auge aufrichtiges Forschen und sein ganzes Wesen verhaltene Festigkeit ohne einen Schatten von Pose. Es liegt ein demokratischer, fast altrömischer Zug in der Tatsache, das es jetzt nicht das überragende Genie eines einzelnen ist, das es schafft, sondern die strenge Tüchtigkeit und die unerschütterliche Redlichkeit vieler. Und unter diesen vielen ist der Kanzler der erste.

Was ich mit dem Kanzler geredet?

Ueber nichts als über die Möglichkeiten, wie nach dem Kriege bei aller Anerkennung der Notwendigkeit und Selbständigkeit der Parteien des Volkes Kräfte doch so gefaßt werden können, daß aus der immer größeren Entfernung des zersetzenden Mißtrauens die wachsende Nähe schaffender und aufbauender Achtung wird. Ueber das, was von oben her in Gesetzgebung und Handhabung des Gesetzes geschehen muß, um das Vertrauen in die Regierung herzustellen, aber auch über den Wahnsinn, der darin besteht, wenn die Besatzung eines gestrandeten Schiffes, auf eine einsame Insel verschlagen, unter sich in Streit und Zwiespalt und Feindschaft gerät.

Der Kanzler muß dem Kaiser von unserer Unterredung erzählt haben, denn am andern Morgen, kurz vor 11 Uhr, als ich eben meine sieben Sachen gepackt und noch die alte Hauswirtin getröstet hatte, die seit Kriegsbeginn von ihren zwei Söhnen, zwei jungen französischen Offizieren, kein Wort mehr gehört hatte, kam eilig Legationsrat R. mit der Nachricht, der Kaiser warte auf mich. Ich solle nur gerade kommen, wie ich sei. Durch einen kleinen Park wurde ich geführt, unterwegs von einem aus dem Gebüsch tretenden Posten angehalten, aber auf einen Wink des Adjutanten wieder weiter gehen gelassen. Hinten auf einem freien Platz unter hohen Bäumen saßen auf einer Bank der Kaiser und der Kanzler.

Als der Kaiser mich allein aus dem Gebüsch treten sah, stand er auf und ging mir entgegen. Frischer und herzlicher haben mir auch die nächsten Freunde die Hand nicht geschüttelt als er bei dieser ersten Begegnung. Bei aller achtungsvollen Distanz war vom ersten Augenblick an ein ganz und gar freies Verhältnis von Mensch zu Mensch hergestellt, das kein langes Suchen und Tasten nach dem Innern nötig machte. Der Kaiser sprach gleich von meiner Kriegsschrift, die er mit Interesse gelesen habe, und sagte mich dann, da er wohl den Vorwurf mit dem Posten bemerkt hatte, der nach meinem Dafürhalten ihn wohl hier in Feindesland als Schutzwache persönlich umgebe. Ich wußte es natürlich nicht, und der Kaiser hatte seine Freude daran, mir mitzuteilen, daß die Besatzungstruppen der Stadt zum großen Teil aus Sozialdemokraten beständen. Ganz hervorragende Kerle seien es. Während dieser einleitenden Worte hatte ich Gelegenheit, den Mann und Fürsten, der im Mittelpunkt des Weltkrieges steht, einmal frei und ruhig auf mich wirken zu lassen. Ich schaute in ein paar hellblaue, blitzblanke Augen, aus denen viel geschmolzener Stahl herauseuchtete; sah in ein merkwürdig frisches, energisches Gesicht mit keiner einzigen Falte außer einem ganzen System von Krähenfüßen um die Augenwinkel, und entdeckte aus dem sorgenvollen Bilde, das man in den letzten Monaten überall in den Schaufenstern sah, nichts als die ganz weiß gewordenen Schläfen. Aber in dem straffen, elastischen Körper mit den hohen gelben Reiterstiefeln und der einfachen Littewka, die kein einziger Orden zierte, steckte viel drängendes Leben, das sich auf irgend eine Art Luft machen mußte. Der Kaiser besitzt das Mitteilungsbedürfnis einer Individualität, die starke lebendige Eindrücke von allen Seiten erhält und sie sofort verarbeitet. Ich habe nie im Leben zwei Stunden lang einer solchen Fülle von Gedanken und Anregung auf allen Gebieten standhalten müssen. Aber dennoch wurde nichts gesprochen, was nicht in irgendeinem Zusammenhang mit dem Krieg stand.

Der stärkste Eindruck, den ich vom Kaiser erhielt, war der der völligen Aufrichtigkeit seines Friedenswillens bis zum letzten Augenblick, der zweitstärkste aber der seiner großen Enttäuschung über seine Verwandten in England und Rußland, die im Augenblick der höchsten Gefahr versagt haben.

Kein Mensch wird annehmen, daß die Ansichten des Kaisers mit denen des Mannes der Linken in allen Punkten übereinstimmten. Aber einen ganz hellen Einklang gab es in zwei Fällen. Das einemal, wo das Gespräch auf die Franzosen kam. Da war des Kaisers Leid mein eigenes. Der Kaiser spricht ein ganz reines Französisch und hatte, wie wir alle, besonders wie wir Leute aus Baden, gehofft, daß man mit Frankreich am ersten zurechtkommen würde. Wir hatten, wie alle anderen Nationen, auch die gallische schwer überschätzt. Die Franzosen sind ein Volk, das im Niedergang begriffen ist. Ihre Kriegsführung ist voll der schwersten Entsetzlichkeiten, voll so furchtbarer Geschehnisse, daß nur ein Geheimbuch des Krieges sie einmal wiederzugeben vermag. Eine halbe Stunde lang hat mir der Kaiser, innerlich widerstrebend und doch von der Ungeheuerlichkeit der Dinge mitgerissen, eidlich beschworene Tatsachen aus dem Verhalten französischer Aerzte nicht nur gegen den Feind, sondern auch gegen die eigenen Leute mitgeteilt, die keine Hoffnung auf eine Gesundung mehr übriglassen. Frankreich ist ein gerichtetes Land. Und die Tränen, die dem Kaiser beim Erzählen mehr als einmal in die Augen kamen, waren oft auch Tränen der Scham über solche Verkommenheit bei einem immer noch für ritterlich und edel gehaltenen Volk, das der Besessenheit einer fixen Idee zum Opfer gefallen ist. Die zweite, diesmal freudige Uebereinstimmung großen Stils zwischen dem Kaiser und mir zeigte sich bei Gelegenheit des Gespräches über den Sinn dieses Krieges. Der Sinn und Zweck, gewollt aus den Hintergründen, ist die Einigung und Läuterung Deutschlands, damit es geschickt werde für seine weithistorische Aufgabe, das Herz Europas zu sein und der Verinnerlichung der europäischen Menschheit vorzuarbeiten. Wir sind alle nicht gut, aber wir haben den Willen zur Güte. Und den Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen.

Das waren so die Hauptgedanken über den Sinn des Krieges. Ein inneres Feuer durchleuchtete das Gespräch, und es war, als ob draußen vor dem Garten helle Kinderstimmen sangen: „O Deutschland hoch in Ehren, du heil'ges Land der Treu."

Von sozialen Dingen war die Rede gar nicht. Aber ich habe die feste Zuversicht, daß der Kaiser mit seinem lebhaft suchenden Verstand nach dem Friedensschluß und nach der überwältigenden Einheit des Volkes in der Verteidigung des Vaterlandes noch einmal die Gelegenheit ergreifen wird, der Einigungskaiser eines sozialen Staates mit all dem Persönlichkeitsreichtum zu werden, dessen allem Deutschland, das Land der Seelenliebe und das Reich der demokratisch monarchischen Synthese, fähig ist.

Nach all dem Schweren kam Leichtes und Harmloses zur Sprache, und ich durfte aus der Schwarzwaldheimat und von meinem alten Bergsohl, dem Feldberg, erzählen. Die Bäume rauschten in dem sonnigen Garten, die Zeit verging, ich wußte nicht wie, und auf einmal war es ein Uhr und Essenszeit. Die Stunden waren rasch vergangen. Noch einen Händedruck, diesmal fast schmerzhaft herzlich, und dann ging es mit dem Kanzler, der fast während des ganzen Gesprächs als Zuhörer anwesend war, zurück zum Haus."

Enttäuschte Elsässer.

Der Berner „Bund" berichtet, daß mehrere Tausend Elsässer, deren Sympathien für Frankreich sie beim Beginn des Krieges zur Flucht über die französische Grenze trieb, jetzt angeblich nach ihren Heimatsorten in Deutschland zurückzukehren sich bemühen. Als sie Deutschland verließen, hofften sie von den Franzosen mit offenen Armen aufgenommen zu werden; doch sie erlebten eine bittere Enttäuschung. Da die meisten von ihnen die französische Sprache nur gebrochen reden, so wurden sie als Spione behandelt und nur wenige von ihnen können Arbeit erhalten. Die Behörden verweigern ihnen jede Hilfe, und nachdem sie ihre wenigen Wertsachen verkauft haben, sind sie der größten Not ausgesetzt.

Während der letzten 4 oder 5 Wochen erschienen Hunderte dieser Flüchtlinge an der Schweizer Grenze mit der Absicht, über die Schweiz nach Deutschland zurückzukehren. Sie mußten jedoch zurückgewiesen werden, da ihnen die deutsche Regierung bisher noch nicht die Erlaubnis zur Rückkehr gegeben hat. In den benachbarten Schweizer Ortschaften warten Tausende auf eine Entscheidung der deutschen Regierung, da seitens des Schweizer Präsidenten und des Roten Kreuzes ein Bittgesuch für sie eingereicht worden ist.

Für die Weisen ist der Irrtum nur ein Land, durch welches sie zur Wahrheit reisen; für die Narren ist er der beständige Aufenthaltsort.

Bücherweisheit.

Brennts oben heraus beim Dache schon
Im Flammen ganz ungeheuer,
Dann sucht der Gelehrte im Lexikon
Erst nach dem Worte „Feuer".

HOTEL MUENSTER
J. M. Schommer, Manager.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.
Blechinger & Aschenbrenner,
Annaheim, Sask.

Der Laden zu dem Jedermann geht!
Unsere Winterwaren
sind alle angekommen, eine herliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.
Der Haupt-Laden in St. Gregor!
10 Proz. Nachlaß bei Barzahlung auf Schuhen, Dry goods u. Eisenwaren.
5 Proz. Nachlaß an Groceries.
Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt.
A. V. Lenz.

Dead Moose Lake - Store
Meine vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Geschäfte bei mir besorgen. Es freut mich dies zu hören, und soll mein ernstes Bestreben sein, auch für die Zukunft meine werte Kundschaft aufs Beste zu bedienen, und ich ersuche, mir durch freundlichen Zuspruch Gelegenheit dazu zu geben.
Karl Lindberg.

Karl Schulz
Bäckerei u. Confectionary
Main Street Humboldt.
Empfehle:
Deutsches Roggen- und Weißbrot.
Alle Sorten Gebäck.
Warmen Kaffee, Tee und Kakao zu jeder Tageszeit.
Tabak u. Zigarren. Soft Drinks.
Frische Preßhefe stets zum Verkauf.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich führe Verkäufe aus irgendwo in der Gegend. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon
L. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
Office: Main Straße
Humboldt, - Sask.
Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einkassieren von Geldern gewidmet.
In unserer Office wird deutsch gesprochen.
J. M. Crerar H. J. Foik, B. A.

A. D. Mac Intosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat, und öffentlicher Notar.
Gelder zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office: Main Street,
Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg,
Oeffentlicher Notar usw.
Landereien, Anleihen, Versicherungen. Agent für die Cockshutt Plow Co., Frost & Wood Co., Brentford Buggies, Sheppard & Nichols Dreschmaschine Co., Ebenfalls einziger Agent für Foods & Struthers Windmühlen. Man wende sich an
L. J. Lindberg Muenster, Sask.

Kelche, Ciborien, Monstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul Glocken, Vereinsfahnen und Abzeichen,
Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisernen Christus-Körpern, Gebetbüchern, Rosenkränzen.
Reiche Auswahl religiöser Artikel.
Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

Großartige Offerte! Solange der Vorrat reicht wird der „St. Peters Bote" Jedem, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementsgeld einschickt, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

frei per Post zusenden.

Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten Atlanten vollauf messen können.

Folgende Karten sind doppelseitig (15 x 22 Zoll groß)
1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen)
2. Rußland.
3. Oesterreich-Ungarn.
4. Die Balkan-Halbinsel.
5. Frankreich.
6. Deutschland.

Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll):
7. Die Erde (nach Merkador).
8. Ost-Asien (mit Japan, Kiautschau usw.)

Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von:
9. Der Schweiz.
10. Holland und Belgien.
11. Spanien und Portugal.
12. Griechenland.
13. England.
14. Irland.
15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen).
16. Italien

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.

Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über das stehende Heer (ohne Landwehr und Landsturm), Flottenstärke und Zahl der Schiffe der verschiedenen Länder.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschien, und jeder Leser des „St. Peters Bote", der sich über den jetzigen Weltkrieg auf dem Laufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas sogleich sichern. Derselbe ist **vollständig frei** für Jeden, der uns den Namen eines neuen Abonnenten mit dem vollen Abonnementsgeld bezahlen für ein ganzes Jahr einsendet.

Wir sind auch bereit, diesen Atlas portofrei an Abonnenten zu senden wenn sie ein Jahr für die Zeitung vorausbezahlen und 25 Cents extra beilegen. An Nicht-Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas zu 50 Cts. portofrei.

Man adressiere: St. Peters Bote,
Muenster, Sask., Canada.

I.O.G.D **St. Peters Bote.** I.O.G.L

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Vätern der St. Peters Abtei zu Münster, Sask., Canada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00, nach den Ver. Staaten, Deutschland und dem Ausland $1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Aenderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expreß-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

1915 Okt	1915 Nov.	1915 Dezbr.
1. F. Remigius, B. ☾	1. M. Allerheiligen.	1. M. Eligius. Natal.
2. S. Schutzengelfest.	2. T. Allerseelen.	2. D. Bibiana, J.
3. S. Rosenkranzfest.	3. M. Hubert. Ida.	3. F. Franz Xaver.
4. M. Franz v. Assisi	4. T. Karl Borrom.	4. S. Barbara, J.
5. D. Placidus, M.	5. F. Zachar. Elisab.	5. S. Sabbas. Crisp.
6. M. Bruno, Orbit.	6. S. Leonh. Erlair.	6. M. Nikol. Asella. ●
7. D. Markus, P.	7. S. Engelb. Ernst ●	7. D. Ambros. Phara.
8. F. Brigitta, W. ●	8. M. Gottfr. 4 Brud.	8. M. Maria Empf.
9. S. Dionysius, B.	9. D. Theodor. Ursin.	9. D. Leocadia. Valer.
10. S. Maria Mutterw.	10. M. Andreas Avell.	10. F. Melchiades, P.
11. M. Firmynus, B.	11. T. Martin. Veran.	11. S. Damasus, P.
12. D. Maximilian, B.	12. F. Martin, P.	12. S. Synesius, M.
13. M. Eduard, König	13. S. Stanislaus K. ☽	13. M. Lucia. Ottil. ☽
14. D. Callistus, P.	14. S. Josaphat, B.	14. D. Spirid. Lothar.
15. F. Theresia, J. ☽	15. M. Albert. Leopold	15. M. Quat. Christ.
16. S. Gallus, Abt	16. T. Edmund. Othm.	16. D. Adelh. Euseb.
17. S. Maria Reinheit	17. M. Gregor. Hilda.	17. F. Lazar. v. B.
18. M. Lukas, Evang.	18. D. Odo. Maximus.	18. S. Maria Erw.
19. D. Petrus v. Alc.	19. F. Elisab. v. Thür.	19. S. Nemes. Adjut.
20. M. Joh. v. Kant	20. S. Felix v. Valois.	20. M. Christian, B.
21. D. Ursula, J.	21. S. Maria Opfer.	21. D. Thomas, Ap.
22. F. Cordula, J.	22. M. Cäcilia. Philem.	22. M. Zeno. Flavian.
23. S. Fest d. allh. Erl.	23. D. Felicitas. Klem.	23. D. Dagobert. Vikt.
24. S. Raphael, Erz.	24. M. Joh. v. Kreuz.	24. F. Ad. Ev. Vig.
25. M. Maria Marg.	25. D. Katharina, J.	25. S. Hl. Christtag.
26. D. Evaristus, P.	26. F. Konr. Petr. v. A.	26. S. Stephanus.
27. M. Florentinus	27. S. Virgil. Valer.	27. M. Johannes, Ev.
28. D. Simon u. Jud.	28. S. Adv. Crescens.	28. D. Unschuld. Kind.
29. F. Narcissus, B.	29. M. Saturnius. ☾	29. M. Thom. v. C. ☾
30. S. Vigil Alphons ☾	30. D. Andreas, Ap.	30. D. David. Rainer.
31. S. Wolfgang, B.		31. F. Silvester, P.

Die Republik Uruguay steht ganz unter der Fuchtel der französischen und italienischen Freimaurer. Man kann dies daraus sehen, daß sie schon vor längerer Zeit ganz willkürlich mehrere katholische Feiertage für abgeschafft erklärt, aber den französischen Revolutionstag (14. Juli) als gesetzlichen Feiertag eingeführt hatte. Vor zwei Monaten hat sie nun auch den 20. September, den Tag, an dem die italienischen Kirchenräuber dem Papste die Stadt Rom entrissen, als staatlichen Feiertag eingesetzt. Die Loge italienischer Freimaurer in Buenos Aires „Aurora Risorta" hat daraufhin die Regierung Uruguays, wie der „Argentinische Volksfreund" berichtet, beglückwunscht. Gleiche Brüder, gleiche Kappen!

Ein unverdachtiger Zeuge dafür, daß die Katholiken Frankreichs in Gefahr stehen, durch ihren grenzenlosen Chauvinismus zum Schisma und zum Abfall von der Kirche getrieben zu werden, ist Herr Henri Collin, gebürtig aus Bourges in Frankreich, Ehrendomherr von Metz und Verdun, bis zum jetzigen Kriege Herausgeber der Metzer Tageszeitung „Le Lorrain", der ungemein viel dazu beigetragen hat, die Unzufriedenheit der französisch gesinnten Bewohner Lothringens zu nähren und das Zentrum in den Reichslanden zu bekämpfen. Der Herr, der sich bei Ausbruch des Krieges nach Frankreich verzog, schrieb kürzlich einen Artikel für die katholische „Croix" in Paris, unter dem Titel „Les Catholiques et le Pape", in dem er seinen französischen Freunden die Wahrheit ziemlich scharf sagt. Natürlich fehlt es in dem Artikel nicht an Hieben auf die Katholiken Deutschlands, die noch viel mehr von der Unbotmäßigkeit gegen den Papst angesteckt seien, und bei denen der Modernismus in Blüte stehe. Wir entnehmen dem Artikel Collin's folgende interessante Stellen:

„Stehen die Katholiken Frankreichs auch auf der Höhe? Sind sie durch die Ereignisse größer geworden? Hat sich Ihr Horizont erweitert? Haben sich ihre Grundsätze geklärt und befestigt? Es ist traurig, daß man auch nur diese Fragen stellen kann. Leider kann man nicht nur, sondern es ist notwendig dies zu tun. Die Sicherheit für die Zukunft verlangt, daß wir klar und offen unser Gewissen erforschen. Trotz der Verluste jeder Art, mit denen von ihnen der Sieg erkauft werden muß, sind die Katholiken doch dazu bestimmt, das Vaterland wiederum aufzubauen. Wenn das Unmögliche geschähe, und der Friede morgen abgeschlossen würde, wären sie bereit für das Werk welches sie erwartet? Ich bezweifle es.

„Vor Allem, die französischen Katholiken sind nicht mehr römisch genug. Sie kritisieren den Papst, seine Worte, seine Handlungen, selbst das, was er nicht getan und nicht gesagt hat. Sie unterstehen noch der äußerlichen Disziplin und unterwerfen sich noch der Hierarchie in den gewöhnlichen Dingen des religiösen Lebens; aber das einfache Vertrauen, welches man zum Stellvertreter und Repräsentanten Christi auf Erden haben soll, haben sie weder in besonders übernatürlichem noch in genügend lebendigem Maße. Es genügt, daß ein bedrängter Reporter oder eine tendenziöse Neuigkeitsagentur eine Albernheit über den Papst bringt, und sie wird geglaubt wie das wahre Evangelium. Wir sehen nicht, daß wir dadurch unser katholisches Erbgut vermindern und unsere Kirche schwächen; wir sehen nicht, daß wir dadurch den Feinden der Kirche und allen denen, welche die Gläubigen verderben wollen, die Waffen liefern. Durch unsere Schwäche gesellen wir uns gedankenlos allen Begünstigern des Indifferentismus und der Auflehnung bei, und vernachlässigen alle die Verpflichtungen, die wir in unserer Jugend auf uns genommen haben . . ."

Kirchliches.

Regina. Am 5. Nov. waren vier Jahre seit der Konsekration des hochw'sten Bischofs Mathieu verflossen.

Le Pas, Man. Man neigt mehr der Ansicht zu, daß nicht die Patres Turquetil und Leblanc, O.M.I., sondern zwei andere Oblatenmissionäre von den Eskimos im hohen Norden ermordet wurden.

Sioux Falls, S. D. Der hochw'ste Bischof O'Gorman feierte am 27. Okt. den 50. Jahrestag seiner Priesterweihe. Zur Feier des Ereignisses wurde ein Bankett gegeben, an dem zahlreiche Priester seiner und anderer Diözesen und Laien teilnahmen.

Green Bay, Wis. Die Kirche der vom hochw. Herrn H. Ehr pastorierten St. Josephs Gemeinde zu Stevens Point wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf $10,000 veranschlagt.

Ft Wayne, Ind. Die St. Peters- und Pauls-Gemeinde in Huntington beging am 31. Okt. das goldene Jubiläum ihres Bestehens.

Harrisburg, Pa. Das kathol. Waisenhaus „Sylvan Heights" wurde am 2. Nov. durch Feuer zerstört. Die in demselben untergebrachten 103 Kinder gelang es in guter Ordnung ins Freie und in Sicherheit zu bringen. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt. Dem materiellen Schaden steht zum größten Teil Versicherung gegenüber.

Denver, Colo. Anstatt des erkrankten hochw'sten Bischofs Matz konsekrierte der hochw. Erzbischof J. B. Pitaval von Santa Fe, N.M., am 28. Okt. den zum Bischof von El Paso, Texas, ernannten hochw'sten Jesuitenpater A. J. Schuler. Mitkonsekratoren waren die hochw'sten Bischöfe Patrick A. McGovern von Cheyenne, Wyo., und Henry Granjon von Tucson, Ariz.

Rom. Der „Osservatore Romano", das offiziöse Organ des Vatikans, gab bekannt, daß am 6. Dezember ein geheimes Konsistorium abgehalten wird, in dem folgende geistliche Herren für die Kardinalswürde designiert werden sollen: Msgr. Giulio Tonti, päpstlicher Nuntius in Portugal; Erzbischof Alfonso Mistrangello von Florenz; Msgr. Giovanni Cagliero, apostolischer Delegat in Costa Rica: Msgr. Andreas Frühwirth, päpstlicher Nuntius in Bayern; Msgr. Raffaele Scapinelli di Léguigno, päpstlicher Nuntius in Wien, und Erzbischof Giorgio von Bologna. Am 9. Dezember findet ein öffentliches Konsistorium statt.

— Der apostolische Delegat für Costa Rica, Nicaragua und Honduras, Msgr. Cagliero, hat dem Hl. Stuhl sehr befriedigend über die Bemühungen der konservativen Regierung Nicaraguas berichtet, die Erziehungsfrage in einer die Katholiken zufriedenstellenden Weise zu lösen. Nicaragua hat ebenfalls vor, einen Repräsentanten nach Rom zu schicken. Beim Vatikan vertreten sind Argentinien, Bolivien, Chile, Columbien, Costa Rica, San Domingo und Peru, während dieses nicht der Fall ist mit Ecuador, Haiti, Honduras und Uruguay.

Brief des Papstes an die deutschen Bischöfe.

Im vergangenen Sommer richteten die am Grabe des hl. Bonifatius versammelten Bischöfe Deutschlands unter dem Vorsitz des Kardinals Felix v. Hartmann von Köln ein Ergebenheitsschreiben an den Papst, welches derselbe am 6. September beantwortete. Das jüngst erschienene Heft der „Acta Apostolicae Sedis" bringt dieses Schreiben im lateinischen Urtext, welcher in getreuer deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

„Unser geliebter Sohn
und ehrwürdige Brüder.
Gruß und Apostolischer Segen!

Von Fulda, wo Ihr vor kurzem in üblicher Weise versammelt waret, habt Ihr ein Schreiben an Uns gerichtet, das sowohl von Eurer Liebe zu Uns wie auch von dem Eifer Zeugnis ablegt, mit dem Ihr die katholischen Interessen in Eurem Vaterlande zu schützen und zu fördern Euch bestrebt. Zu diesem zweifachen Verdienste wünschen Wir Euch von Herzen Glück und mit Freude sehen Wir, daß Ihr in Euren alljährlichen Zusammenkünften am Grabe des hl. Bonifatius Euer Auge auf sein Beispiel richtet, um Eure Tätigkeit der seinigen gleichartig zu gestalten. In dem Strudel der gegenwärtigen Weltlage, durch dessen stürmische Gewalt die blühendsten Staaten Europas, wie Wir sehen, erschüttert und fast in ihrem Bestande bedroht werden, begreifet Ihr leicht, Unser geliebter Sohn und ehrwürdige Brüder, was Unser Herz empfindet, da Wir Tag und Nacht vor Augen haben, wie tagtäglich so viele Menschen niedergemacht, so viele Völker von schwerem Unglück heimgesucht werden. In dem Maße, wie die Notlage durch die Fortdauer des Krieges sich verschlimmert, wächst auch, wie Wir sehen, bei allen die Sehnsucht nach dem Frieden. Aber Wir wünschen gar sehr, daß diese allgemeine Sehnsucht bei allen den königlichen Weg einschlagen möchte, der in duldsamer und menschenfreundlicher Liebe zum Frieden führt. Von diesem Wege würden weit abirren, die etwa glauben sollten, es sei ihnen erlaubt, die Handlungen der Katholiken eines anderen Volkes durch Wort und Schrift in einer Weise herabzusetzen, daß sie, wie der Apostel sagt, „einander herausfordern, einander beneiden", und so neuen Zunder zu der Erbitterung liefern, deren Glut sie durch Gerechtigkeit des Urteils und durch Milde der Gesinnung löschen sollten. Indem Wir daher mit inständigem Verlangen den Frieden erflehen — und zwar einen Frieden, der sowohl den Forderungen der Gerechtigkeit, wie auch der Würde der Völker entsprechen möge — ermahnen Wir alle Katholiken, daß sie jede Zwietracht meiden und, durch christliche Bruderliebe vereint, zur Wiederherstellung eines solchen Friedens allesamt beitragen mögen.

Unterpfand der himmlischen Segnungen und Zeichen unseres Wohlwollens sei der Apostolische Segen, den Wir Euch allen, Unser geliebter Sohn und ehrwürdige Brüder, dem Klerus und dem Volke Eurer Diözesen von ganzem Herzen im Herrn erteilen.

Gegeben zu Rom, beim hl. Petrus, am 6. September 1915, im zweiten Jahre Unseres Pontifikates.

Papst Benedikt XV."

Die Stellung des Papstes.

Der zurzeit in Berlin weilende Gustav Schweppendick, Redakteur des in New York erscheinenden „Deutsch. Journal", übersandte diesem folgende Korrespondenz:

„Nach mir ausschließlich gegebenen Mitteilungen im Auswärtigen Amte, wird der Status des Papstes bei den Friedensverhandlungen nach Beendigung des Krieges festgestellt werden. Mein Gewährsmann, ein hoher Beamter im Auswärtigen Amte, teilte mir mit, daß die Weltstellung des Pontifex und seine Immunität von Einmischung durch weltliche Mächte, eine der wichtigsten Angelegenheiten sein werde, die beim Abschluß des Friedens zur Sprache kommen sollen.

Im Zusammenhange mit der seit dem Kriege, und besonders seit der Beteiligung Italiens, wiederholt veröffentlichten Beeinträchtigung des Papstes, äußerte sich der bayerische Premierminister Graf Hertling in folgender Weise:

„Deutsche und österreich.-ungar. Diplomaten hatten infolge des Krieges die größten Schwierigkeiten, sich mit dem Papste in Verbindung zu setzen. Diese Zustände müssen geändert werden. Die seitens Italiens dem Heil. Stuhle gegebenen Versicherungen und Garantien wurden, als sie das erstemal zur Probe gestellt wurden, nicht anerkannt."

Graf Hertling zitierte das Rundschreiben des Papstes vom 1. Nov. 1914, in dem Papst Benedikt sagt:

„Alle nah und fern, die sich Kinder des Papstes nennen, haben das Recht, rechtsgültige Versicherungen zu verlangen, daß ihr gemeinsamer Vater bei Ausübung seines apostol. Amtes frei vom Einfluß der weltlichen Potentaten sei und frei erscheine. Deshalb, und mit dem aufrichtigen Verlangen, der Friede möge so schnell als möglich kommen, fügen wir unsern Wunsch hinzu, das Haupt der Kirche solle nicht länger in dieser unnatürlichen Lage verbleiben, eine Lage, die dem Frieden der Nationen in mehr als einer Hinsicht abträglich ist."

Als die Italiener Rom einnahmen, gewährten sie dem Papste gewisse Privilegien. Unter diesen befand sich die Garantie absolut freien Verkehrs mit den kirchlichen Würdenträgern. Deutsche Blätter erheben nun die Beschuldigung, daß die deutschen Bischöfe außerstande sind, sich mit dem Vatikan in Verbindung zu setzen. Briefe, die an den Papst gerichtet sind oder von ihm ausgehen, erreichten nicht ihren Bestimmungsort. Deutsche und österreichische Diplomaten waren gezwungen, den Vatikan zu verlassen, weil ihr Leben von einem ungezügelten römischen Pöbel bedroht war. Dies trotz der Tatsache, daß Italien allen diplomatischen beim Vatikan akkreditierten Vertretern sichern Schutz versprochen hatte.

In einem Leitartikel über diesen Gegenstand sagt die „Voss. Ztg.", daß die Unabhängigkeit des Papstes nicht den Italienern allein überlassen werden könne, sondern daß sie vielmehr eine Sache ist, die die Katholiken der ganzen Welt angeht. Das Blatt fährt dann fort:

„Das italienische Gesetz, welches die Unabhängigkeit des Papstes garantiert, ist nicht mehr wert als der Fetzen Papier auf dem es geschrieben ist. Die Katholiken der Welt und die Regierungen aller Staaten haben das Recht, zu verlangen, daß des Papstes Unabhängigkeit besser behütet werde als durch eine einzige Nation, die banditenartig eben ihren jahrelangen Bundesgenossen in den Rücken gestochen hat."

Ich habe mich persönlich bemüht, eine Aeußerung vom Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, zu erlangen, hatte damit indes keinen Erfolg. Man sagte mir aber, daß er seit Monaten keine Verbindung mit dem Vatikan hat, und daß er infolgedessen gänzlich im Ungewissen sei."

Aus Canada.

Saskatchewan.

Vom 1. Juli bis zum 30. Oktober kamen in der Provinz unter dem neuen Getränkegesetz in 220 Fällen Bestrafungen wegen Gesetzübertretung. Weit über die Hälfte der Bestrafungen, nämlich 126 geschah wegen öffentlichen Genusses von geistigen Getränken.

Innerhalb einer Woche kamen in der Stadt Regina zwei plötzliche Todesfälle vor, infolge übermäßigen Genusses von Schnaps.

Rudolf Bocz jr., Sohn des in Regina wohnenden Deutschen R. Bocz, hat sich dem 79. Highlanders Regiment angeschlossen, um in der britischen Armee den europäischen Krieg mitzumachen.

Der Farmer Jakob Mölman, der nördlich von Lake Manitou wohnte, wurde auf der Stelle getötet, als er sein durchgehendes Gespann aufzuhalten versuchte und dabei unter den schwer mit Getreide beladenen Wagen geriet.

Vor Richter McCarthy in Swift Current bekannte sich der 18 Jahre alte Jakob Schneider des Diebstahles in vier Fällen schuldig. Im ganzen lagen sieben Anklagen gegen Schneider vor. Darunter zwei wegen Pferdediebstahl.

In Moose Jaw ist kürzlich dem Supreme Gerichte der frühere Grundstückshändler Bruce Hemstreet überwiesen worden, um sich auf die Anklage zu verantworten, sein eigenes Wohnhaus, welches mit $9000 versichert war, in Brand gesteckt zu haben. Der Angeklagte war am Tage nach dem Brande in Yellowgraß verhaftet worden.

Der 15 jährige Tom Martin liegt in Watrous, Sask., in bedenklichem Zustande mit einer Schußwunde im Kopf danieder, die er erhielt, als sich sein Gewehr plötzlich entlud.

Am 5. Nov. fand in Regina eine Versammlung der Zeitungsleute der Provinz statt, bei welcher Gelegenheit ein Verein derselben gegründet wurde.

Der Farmer Joseph Jakubson von Stony Creek wurde arretiert, unter der Anklage, vor 3 Jahren seinen elf-jährigen Sohn im Jähzorn erschlagen zu haben. Die Leiche wurde ausgegraben und dabei gefunden, daß der Knabe an einem Schädelbruch umgekommen ist.

Jake Lemm ein Farmer wurde kürzlich verhaftet, unter der Anklage, Ausländern behilflich gewesen zu sein aus Canada fortzukommen.

Prof. Oliver von Saskatoon hielt letzte Woche auf der Presbyterianer-Synode in Regina eine Rede, worin er über die Schulen der Provinz loszog, in denen Unterricht in der deutschen Sprache erteilt wird.

Im südlichen Teil der Provinz war am Sonntag ein Schneefall zu verzeichnen.

Alberta.

Im Norden sind die Schienenleger elf Meilen vor Peace River Crossing angelangt. In den letzten Wochen hat sich der Fortschritt an den verschiedenen Eisenbahnen wesentlich verschnellert.

Mit suspendierter Verurteilung kam in Edmonton Henry Hollinger davon, der wegen starker Redensarten gegen König Georg und die Beteiligung Canadas am Krieg in einer Bar verhaftet worden war.

Otto Buschner, welcher wegen eines Doppelmords, der in Ft. McMurron begangen worden war, verfolgt wurde, erschoß sich selbst, als er sah, daß er der Verhaftung nicht entgehen konnte. Er hatte einen Brief an seine Frau bei sich, worin er den Doppelmord eingestand. Seine Opfer waren ein Geschäftsmann namens McCollen und ein Maurer namens Reis.

Manitoba.

In der Gegend von Oak River fiel der Schnee bis zu einem Fuß tief, so daß nicht weiter gedroschen werden konnte. Der Schneesturm riß verschiedentlich Bäume und Sträucher um. Bei Shoal Lake lag der Schnee sogar stellenweise vier Fuß tief.

Nachdem die fünf Hotels in Brandon 5 Wochen lang zur Strafe dafür geschlossen waren, daß sie den Soldaten Getränke im Uebermaße verkauften, so daß wüste Szenen an der Tagesordnung waren, durften sie kürzlich ihre Schankzimmer wieder öffnen.

Die Cream of Wheat Co. von Minneapolis hat in Winnipeg eine Gries-Mühle eröffnet.

Ontario.

Für den patriotischen Fonds, der dazu bestimmt ist, den Familien der canadischen Soldaten einen Zuschuß zu gewähren, sind nach einer offiziellen Mitteilung in ganzem $5,330,000 bis zum 30. September eingegangen. Das macht 70 Cents auf den Kopf der Bevölkerung, wenn man auf Canada eine Bevölkerung von 7,700,000 Einwohner rechnet. Von den einzelnen Provinzen steht Manitoba mit Beiträgen voran, welche Provinz $1.42 auf den Kopf der Bevölkerung spendete. Ihm folgt Quebec mit 80 Cents und British Columbia mit 78 Cents. Am wenigsten spendeten die maritimen Provinzen Nova Scotia, New Brunswik und Prince Edward Island, nämlich 36 Cents pro capita, Saskatchewan 40 Cents, und Alberta 48 Cents. Ontario mit seiner fast ausschließlich englisch sprechenden Bevölkerung bleibt mit 68 Cents unter dem Durchschnitt zurück. Für das zweite Kriegsjahr werden die Ausgaben auf $1.00 per Kopf der Bevölkerung veranschlagt.

Einer Nachricht aus Ottawa zufolge hat der Kommissar der Dominionpolizei in Ottawa bekannt gemacht, daß sich alle feindlichen Ausländer bei ihren betreffenden Postmeistern zu melden haben. Die Postmeister dagegen sollen monatlich dem nächsten Polizeichef einen Bericht erstatten. Bisher brauchten sich nur solche feindlichen Ausländer (also nichtnaturalisierte Deutsche, Oesterreicher, Ungarn, Türken und Bulgaren) bei den Militärbehörden melden, welche weniger als 20 Meilen von dem Sitz einer solchen Behörde entfernt wohnen. Eine amtliche Bestätigung obiger Zeitungsmeldung liegt noch nicht vor.

Premier Sir Robert Borden und Sir Wilfrid Laurier, der Führer der liberalen Opposition, haben, Nachrichten aus Ottawa zufolge, ein Uebereinkommen getroffen, daß keine Dominionwahlen stattfinden, solange der Krieg anhält.

Der Name der Württemberg Straße in Ottawa, auf der Sir Robert Borden wohnt, wird wahrscheinlich in Cavell Straße abgeändert werden.

Der Erfinder G. Abrams von Toronto, der eine Vorrichtung erfunden hat, die am Gewehr angebracht werden sollte und vermittelst derer 75 Schuß pro Minute abgefeuert werden konnten, ist in kritischem Zustande im Hospital, nachdem seine Vorrichtung explodiert war.

Zwei Deserteure vom 33. Bataillon in London, Ont., wurden in Tilsonburg dabei abgefaßt, als sie in ein Kleidergeschäft einbrachen,

und erhielten drei Jahre Zuchthaus.

Major Ryan, ein canadischer Offizier an der Front, wurde kürzlich in London vor ein Kriegsgericht gestellt und abgesetzt. Der Grund der Absetzung ist nicht bekannt, und laufen darüber widersprechende Gerüchte um.

Finanzminister White machte bekannt, daß die Regierung eine größere Kriegsanleihe etwa um den 20. Nov. zu machen beabsichtige.

Ver. Staaten.

Washington. Der pensionierte Brigadegeneral George M. Sternberg starb heute im Alter von 77 Jahren. Er ist Verfasser vieler medizinischer Werke und war von 1893–1902 Generalarzt der Bundesarmee.

— Der russische Botschafter Bakhmeteff konferierte mit Beamten des Staatsdepartements betreffs des Vorschlages, amerikan. Aerzte und Pflegerinnen für die russischen Gefangenen in Deutschland zu gewinnen.

— Staatssekretär Lansing sandte dem amerikan. Botschafter in London eine Note, worin derselbe beauftragt wird, bei der britischen Regierung Aufklärung zu fordern betreffs der Beschlagnahme des amerikan. Dampfers „Hocking" in Halifax. Erschwerend ist der Umstand, daß das Schiff sich auf der Fahrt von New York nach Norfolk befand, und somit nicht fremdem Handel oblag.

New York. Der „deutsche Leutnant" Fay, der ungefragt Enthüllungen machte über eine weitverzweigte Verschwörung zur Zerstörung von mit Munition beladenen Schiffen, wird samt seinen Mitverschwörern wahrscheinlich nur wegen Besitzes von Sprengstoffen prozessiert werden. Fay ist im Deutschen Heere überhaupt nicht bekannt und man hält ihn für einen „Agent Provocateur".

— Nach längerem Leiden verstarb ganz plötzlich der Herausgeber der „New York Staatszeitung", Herr Herman Rioder. Er war am 5. März 1851 von deutschen Eltern in New York geboren.

— Auf dem Dampfer „Panama" kam hier an Herr C. H. Zenmer, Zahlmeister des Hamburg Amerika Linie Dampfers „Prinz Sigismund", der 15 Monate lang auf dem in Colon internierten Schiff festgehalten worden war.

Norfolk, V. Chefarzt Perrenon des hier internierten deutschen Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm" ist einem Herzleiden erlegen.

Pittsburg, Pa. Im hiesigen Bundesgericht wurden zwei frühere Angestellte der Carbon Steel Co. der Verschwörung zur Uebervorteilung der Ver. Staaten bei Lieferungen für den Panamakanal schuldig befunden, und zu Geldbußen von $1000 resp. $500 verurteilt.

Augusta, Ga. Aus unbekannter Ursache geriet die Riverside Compreß in Brand, wobei 8000 Ballen Baumwolle zugrunde gingen. Der Gesamtschaden wird auf $500,000 veranschlagt.

St. Louis, Mo. Edw. L. Preetorius, Herausgeber der Tagesblätter „Westliche Post" und „St. Louis Times", Präsident der German American Preß Association, erschoß sich in seiner Wohnung. Er war 49 Jahre alt.

Boise, Idaho. Der Briefträger Wm. Cameron, dessen Gattin auf Scheidung von ihm klagte, betrat die Wohnung seiner Schwiegereltern und erschoß dieselben, ferner seinen Schwager, sein Weib, sein 18 Monate altes Töchterchen und dann sich selbst.

Pueblo, Col. Das vollständige Wahlresultat zeigt, daß das „Single Tax" Amendement zum Stadtcharter mit kleiner Mehrheit widerrufen wurde.

San Francisco, Cal. Der Verletzung der Neutralität schuldig befunden wurden Dr. Thom. Addis und Ralph K. Blair. Sie waren behülflich, Rekruten nach England zu senden, und wurden zu je $1000 Geldstrafe verurteilt.

Marshfield, Ore. Bei der an der Coosbucht erfolgten Strandung des Dampfers „Santa Clara", der Portland mit San Francisco verbindet, sollen 18 Personen ums Leben gekommen sein.

Die Wahlergebnisse in den Vereinigten Staaten.

Das Ergebnis der Wahlen, die am 2. Nov. in zehn Staaten der Union stattfanden, bedeutet zwar keine völlige Niederlage für die demokratische Partei, ist aber doch als eine böse Schlappe für das Wilson-Regime anzusehen. In Massachusetts ist die demokratische Regierung durch eine republikanische abgelöst worden. Der Staat New York erwählt eine republikanische Legislatur und sandte drei Republikaner in den Bundeskongreß. Frauenstimmrecht, für das Präsident Wilson sich offen erklärt hat, erlitt eine Niederlage in den Staaten New York, Massachusetts und Pennsylvania. Prohibition, mit der Präsident Wilson liebäugelt, wurde in dem Staate Ohio geschlagen. Präsident Wilsons Heimatsstaat New Jersey erkor eine Legislatur republikanischer Färbung. Der republikanische Nationalvorsitzer Charles D. Ailles ist der Ansicht, daß die republikanischen Siege in diesen Wahlen einen Erfolg der Republikaner in den nächsten Präsidentschaftswahlen erwarten lassen. Der demokratische Nationalvorsitzer Mc Combs geht nicht so weit, hält aber die Sachlage auch nicht für unbedenklich. Dabei ist das Wilson-Regime selber nur in den drei New Yorker Kongreßwahlen direkt in Frage gekommen, und die Antwort in diesen Fällen war, daß Republikaner erwählt wurden. Allem Anschein nach hat Präsident Wilson in der Tat abgewirtschaftet. Demokratische Siege waren in Maryland und Kentucky zu verzeichnen, wo demokratische Gouverneure gewählt wurden. In Stadt und County New York gewann Tammany wieder die Oberhand. Die Niederlage der Frauenstimmrechtsbewegung in Massachusetts, New York und Pennsylvania zeigt, daß man im Osten des Landes noch nicht so begeistert für die Anteilnahme der Frauen an der Politik eintritt, wie in den meisten westlichen Staaten. In Ohio ist die staatliche Prohibition noch einmal mit starker Mehrheit abgelehnt worden. Aber die Prohibitionisten haben auch dort wieder Fortschritte gemacht. In Illinois stimmten 7 Orte für Prohibition, 4 dagegen. In Virginia wurde eine Assembly erwählt, die auf Prohibition eingeschworen ist.

Recht charakteristisch ist, daß die Bevölkerung des Staates New York die neue Verfassung ablehnte. Allmählich beginnt man in den Ver. Staaten der endlosen Gesetzmacherei anscheinend überdrüssig zu werden.

Ausland.

Stockholm. Es ist beschlossen worden, den Nobel-Preis für Medizin für 1914 Professor Robert Barany von der Wiener Universität für seine Arbeit in der Physiologie und Pathologie des Ohres zuzuerkennen. Der Preis für 1915 wird bis 1916 reserviert werden.

Im Haag. Die holländische Regierung veröffentlichte ein „Orange Buch", worin offizielle Berichte einer Anzahl Fragen die dem Kriege entsprungen waren, rekapituliert werden. Unter Anderem wird in Abrede gestellt, daß die Deutschen zur Zeit des Beginnes des Krieges sich der Verletzung des neutralen holländischen Gebietes schuldig gemacht hätten.

Kopenhagen. Eine Depesche aus St. Thomas meldet, daß in Dänisch-Westindien ernste Negeraufstände ausgebrochen sind. Die Ver. Staaten und Dänemark sind ersucht worden, Kriegsschiffe nach der Kolonie zu senden.

Paris. Der Aufforderung der französischen Regierung vom letzten Juni, Goldbestände im Privatbesitze bei der Bank von Frankreich gegen Papier umzutauschen, ist seitens der Bürger entsprochen worden und Gold im Gesamtwerte von 1,000,000,000 Francs abgeliefert worden.

Köln. Dr. Revin Dumont, Herausgeber der „Köln. Ztg.", ist infolge eines Unfalles im Alter von 59 Jahren gestorben.

Berlin. Die Einweihung von Osnabrück als neuer Verbindungshafen des Ems-Weser-Kanals fand am 2. Nov. statt.

— Der frühere deutsche Botschafter in London, Graf Wolf Metternich, soll als Botschafter in besonderer Mission nach Konstantinopel gehen, wo der seitherige deutsche Botschafter, Freiherr von Wangenheim, vor kurzem vom Tode abberufen wurde.

— Im kaiserlichen physikalisch-technischen Institut sind Experimente mit einem Gleichstrom gemacht worden, wie er in dieser Stärke noch nie erzeugt worden ist. Der Gleichstrom-Dynamo erzeugte einen Strom von 10 Kilowatts und 10,000 Volts. Seither waren für Untersuchungen nur Ströme von höchstens 4000 Volts verwendet worden.

Rom. Rom ist wiederum von einer Ueberschwemmung des Tiber bedroht, die sich bereits auf dem Lande unangenehm fühlbar macht.

— Dr. B.W. Caldwell und andere Aerzte der in Serbien tätig gewesen Abteilung vom amerikanischen „Roten Kreuz" befinden sich, die Schweiz passierend, auf der Fahrt nach Deutschland, wo sie sich bei der Behandlung russischer Kriegsgefangener betätigen werden.

Sofia. Lewis Einstein, der erste amerikanische Gesandte, der für Bulgarien ausschließlich akkreditiert wurde, hat im Auswärtigen Amt seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Kapstadt, Süd-Afrika. Der britische 3770 Tonnen Dampfer „Prinz" sitzt auf den Felsen der Possession-Insel fest. Außer einer großen Anzahl Postsäcke und einer kostbaren Ladung befinden sich 32 Passagiere an Bord.

Haiti. Bei einem Kampf in Le Trou, wurde der Marinesoldat W. L. Dudshek schwer verwundet und fünf Eingeborene getötet. Kontre-Admiral Caperton berichtet, daß sonst auf der Insel im allgemeinen Ruhe herrscht.

Peking. Am 4. Nov. ist der 16. Sohn des Präsidenten Yuen Schi Kai geboren worden. Der Präsident hat 31 Kinder.

— Nach einem in Washington eingelaufenen amtlichen Telegramm hat der chinesische Premier Hsu Shih Chang seine Resignation eingereicht. Man nimmt an, daß er mit der geplanten Wiederherstellung der Monarchie nicht einverstanden ist.

St. Peters Kolonie.

Carmel. Am 5. Nov. wurde die Pfarrschule dahier für dieses Jahr geschlossen. Für die Schlußfeier fanden sich der hochw. P. Prior Peter von Münster und der hochw. P. Bernard, der Pfarrer der Gemeinde, von Watson ein. Der erstere fungierte als Schulinspektor und prüfte jedes Kind in allen Lehrfächern einzeln. Das Resultat war sehr zufriedenstellend. Hierauf hielt sowohl P. Prior als auch P. Bernard eine kurze Ansprache. Die Schule wurde durchschnittlich von über 30 Kindern besucht; die Höchstzahl war 46. Frl. Maria Münch von Münster war Lehrerin und versah diesen schwierigen Posten mit vielem Geschick.

Watson. Die hiesige Butterfabrik wird im Frühjahr 1916 wieder eröffnet werden.

— Am 17. Nov. wird die „Poultry Car" der Regierung hier sein und es wird praktische Unterweisung gegeben werden, wie Geflügel geschlachtet werden soll. Geflügelzüchter sollen ihre diesjährigen fetten Hühner, die sie töten lassen wollen, 36 Stunden vorher einfangen, ihnen während dieser Zeit kein Futter geben und sie dann lebendig mit zur Poultry Car bringen zu Demonstrationszwecken.

Spalding. Die beste Weizenernte in dieser Gegend erzielte Herr Jos. Lockinger jr. Von 9 Acres Sommerbrachland erntete er 53 Bu. per Acre und der Bushel hatte 65 Pfd. Gewicht. Im Ganzen drosch Herr Lockinger von 100 Acres 3546 Bu. Weizen, und zwar lauter No. 1.

Lenora Lake. Letzte Woche wurden hier ehelich verbunden Herr Balt. Groiß und Susanna Schwartz von Verndale.

— Am 8. Nov. hielt der hochw. P. Dominik Gottesdienst in Verndale.

— Diese Woche traten hier in den Ehestand Fred Redding und Rosa Hoffmann.

Münster. Letzte Woche hat Frau C. Dager eine Reise nach den Ver. Staaten angetreten, um dortselbst in Elkton, S. Dak., ihre kranke Mutter zu besuchen.

— Am 3. Nov. machte der hochw'ste Herr Abt Bruno eine Reise nach Regina und kam am Samstag wieder zurück.

Am 8. Nov. wurde die Familie Hy. Waihkoski mit Zwillingen beglückt. Leider starb ein Kind, der Knabe, nach Empfang der Nottaufe bald nach der Geburt. Das andere Kind, ein Mädchen, erfreut sich der besten Gesundheit.

— Aus St. Paul, Minn., wird uns berichtet, daß der hochw. P. Ildephons, O.S.B., früher Pfarrer von Fulda und Willmont, im Hospital an der Lungenentzündung krank darniederliegt. Es soll in der letzten Zeit eine Wendung zum Bessern eingetreten sein. Kurz vorher hieß es, daß P. Ildephons wieder eine Operation zu bestehen hätte.

— Das Kloster hat mehrere junge, ungebrochene Pferde, im Alter von 2 bis 4 Jahren, zu mäßigem Preis gegen bar zu verkaufen.

— Eine Frau aus Mildmay, Ont., hat für den hochw. Indianermissionär P. Egenolf, O.M.I., ein Almosen von $4.00 eingesandt. Vergelt's Gott!

— Das Wetter der vergangenen Woche war wiedersehr schön. Nichtsdestoweniger haben noch nicht alle Farmer gedroschen.

Dead Moose Lake. Am 7. Nov. abends ist hier nach etwa drei wöchentlicher Krankheit Frau Amalia Koschmider infolge eines Herzleidens gestorben. Ein trauernder Gatte und drei Kinder beweinen den Verlust von Frau und Mutter. Die Dahingeschiedene, die stets eine musterhafte Christin und ein tätiges Mitglied des christlichen Müttervereins war, stand bei ihrem Lebensende im 51. Lebensjahre und ward in Ungarn geboren. Die Beerdigung fand am 10. Nov. statt. Der Herr gebe ihr die ewige Ruhe!

Humboldt. Der Auktionsverkauf von Ländereien, für welche die Steuern nicht bezahlt sind und der am 1. Nov. hätte stattfinden sollen, wurde auf den 15. Nov. verlegt.

— Die Landwirte in der hiesigen Gegend hatten ausgezeichnete Ernten. Ed. Tonn hat 3000 Bu. Weizen von 100 Acres und 12,000 Bu. Hafer von 175 Acres gedroschen; Ph. Flory erntete 4000 Bu. Weizen von 100 Acres, Qualität No. 2 Northern, und 6000 Bu. Hafer von 100 Acres, Qualität 2 C. W.; M. Flory erntete 4000 Bu. Weizen von 100 Acres; Herm. Lins 4000 Bu. Weizen, im Durchschnitt 35 Bu. zum Acre; Aug. Lins 4000 Bu. Weizen, im Durchschnitt 30 Bu. zum Acre, Hafer ergab 12,000 Bu.; G. Klug drosch 2000 Bu. Weizen, im Durchschnitt 30 Bu. vom Acre; P. Borschowa erntete 3000 Bu. Weizen von 100 Acres und 12,000 Bu. Hafer von 175 Acres; N. Burton drosch 2000 Bu. Weizen, im Durchschnitt 40 Bu. per Acre und 5000 Bu. Hafer; J. W. Burton's Ernte betrug 4000 Bu. Weizen, im Durchschnitt 40 Bu. per Acre und 9000 Bu. Hafer, der durchschnittlich 61 Bu. vom Acre ergab. Dergleichen Resultate konnten noch viele angeführt werden. Genug, die diesjährige Ernte ist die vorzüglichste seit dem Bestande der St. Peters Kolonie. Besonders ausgezeichnet war die Ernte in der Lenora Lake Gegend, in Hoodoo, Willmont und Annaheim. Man vergesse aber ja nicht, dem lieben Gott für dieses große Geschenk gebührend zu danken.

Humboldt. Zum Unterhalte des St. Elisabeth Hospitals haben folgende Wohltäter beigetragen:

Christ. Ernst	$1.00
Mrs. Klaßen	1.00
W. Kowokosky	1.00
Mrs. J. Watt	1.00
Mrs. Merikosky	1.00
Mrs. Rodomski	1.00
Mrs. J. Sarezki	1.00
Mrs. A. M. Sarezki	1.00
Fr. Scheiber	1.00
A. J. Sarezki	3.00
Ungenannt	10.00
G. Koppes	1.00
J. Novokosky	1.00
P. Radomski	2.00
J. Gremsky	1.00
P. Klaßen	2.00
Paul Hiebert	1.00
Jos. Sarezki	1.00
M. Suchau	1.00
P. Sarezki	2.00
M. Schidiowski	1.00
John Witt	1.00
Jos. Suchau	1.00
J. Scheiber	1.00
L. Scheiber	1.00
Anna Schilz	5.00
Mehrere zusammen	3.00

Vergelt's Gott!

Korrespondenzen.

Leofeld, Sask., 1. Nov. 1915.

Werter St. Peters Bote!

Die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins hielt heute nach langem Abstande wieder eine Versammlung ab. In Anbetracht der jetzt spärlich zur Verfügung stehenden Zeit wurde die Jahresversammlung auf den 8. Dez. verschoben. An diesem Tage sollen gemeinsam die hl. Sakramente empfangen werden. Der Verein zählt zurzeit 51 Mitglieder, die beinahe alle ihre Beiträge bezahlt haben. Die „Bibliothek-Frage" wurde dahin geregelt, daß jetzt für jedes geliehene Buch der volle Verkaufspreis beim Bibliothekar hinterlegt werden muß und dann bei Ablieferung des Buches wieder zurückerstattet wird. 5 Cents Leihgebühren sind für jedes Buch alle 14 Tage zu bezahlen. Nur auf diese Weise kann die Bibliothek bestehen und mit der Zeit ohne Mühe auch vergrößert werden.

Peter Borler, Sekretär.

Der canadische Inder

der verbotenen Bücher, Zeitungen und Schriften enthält bis jetzt die untenfolgenden Namen. Wer ein oder mehrere Exemplare von irgend einer dieser Schriften verkauft, verschenkt, verbreitet, verschickt, oder auch nur liest oder sonstwie in seinem Besitz hat, kann mit einer Geldbuße bis zu $5,000 und mit Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren bestraft werden. Diese Bestimmungen gelten so lange, bis sie nach dem jetzigen Kriege ausdrücklich von der canadischen Regierung aufgehoben werden. Soweit sind verboten:

New York Staatszeitung	(New York)
The Fatherland	„ „
The Vital Issue	„ „
The Truth about Germany	„ „
War Bats	(London, Engld.)
War Fun	„ „
Seattle German Press	(Seattle)
Vorwärts (Jiddisch)	(New York)
Lincoln Freie Presse	(Lincoln)
La Parisienne	(New York)
People's Post	(Indianapolis)
Gaelic American	(New York)
Irish World	„ „
The International	„ „
Illinois Staatszeitung	(Chicago)
Chicagoer Abendpost	„
Der Deutsche Lutheraner	(Philadelphia)
Ohio Waisenfreund	(Columbus)
Narodni List (kroatisch)	New York
The Irish Voice	Chicago

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	.80
„ „ 2 „	.77
„ „ 3 „	.72
„ „ 4 „	.67
„ „ 5 „	.62
„ „ 6 „	.54
Hafer, No. 2 C. W.	.27
„ No. 3 C. W.	.24
Futter Hafer No. 1 extra	.24
Rejected	.22
Gerste No. 3	.45
„ „ 4	.40
„ Futter	.32
Flachs No. 1 N.W.	1.46
„ „ 2 „ „	1.43
„ „ 3 „ „	1.17
Mehl, Royal Household	3.90
„ Quacker	3.90
„ Superior	3.75
Bran	1.40
Shorts	1.60
Kartoffeln	.35
Butter	.22½
Eier	.25

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.03½
„ No. 2 „	1.00½
„ No. 3 „	.95
„ No. 4 „	.89½
„ No. 5 „	.81½
„ No. 6 „	.79½
Hafer No. 2 weiß	.43½
„ No. 3 weiß	.42
„ Futter	.40½
Gerste No. 3	.69
„ No. 4	.64
„ Futter	.59
Flachs No. 1	1.76½
„ No. 2	1.73½
Kartoffel	.40
Mehl	5.80
Butter, Creamery	.28
„ Dairy	.20
Vieh: Steere, gute, per Pfd.	.06½
Kühe, fette	.05
Kühe, halbfette	.04½
Kälber	.07
Schafe	.06½
Schweine, 125–250 Pfd.	.08½

Impounded am 26. Oktob. ein Fuchs Wallach, beide Hinterfüße und linker Vorderfuß weiß, weißer Streifen am Kopf, im Pfandstall des A. M. Luke, S. 12, T. 39, R. 24, W. 2nd.

Bruno, Sask.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

Verstorbenen

werden angefertigt in der Office des

St. Peters Bote

Münster Sask.

Katholiken

unterstützet eure

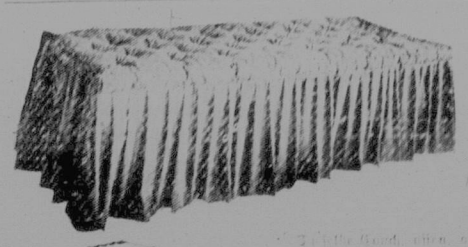
Presse!

Jetzt ist die Zeit zum Kaufen!

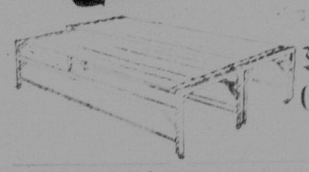
Möbel :: Betten :: Sprungfedern :: Matratzen

Jeden Tag kommen neue Vorräte an!

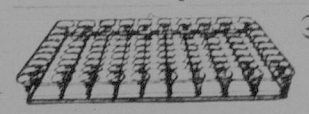
Bett-Sprungfeder u. Matratze Spezial $10.00



Extension-Couch



Diese Ganz aus Stahl Couch mit Matratze, komplett $11.50



Spiral-Sprungfedern $5.40

Garnitur von 6 Eßzimmer Stühlen $5.40

Sie sollten unsere Auswahl in Möbeln sehen, bevor Sie anderswo kaufen. Wir haben immer ein paar „Specials", die wir Ihnen anbieten können.

A. J. Waddell, Humboldt

Erste Türe südlich der Stadthalle.

P.S. Vergessen Sie nicht, wir können Sie versehen mit Tapeten, in neuen und hübschen Mustern, von 7½ Cent per Rolle und aufwärts.

Gerade angekommen: Eine Sendung von Pianos.

Es wird sich für Sie rentieren, unsere Pianos und ihre Preise zu sehen.

Volksverein deutsch-canad. Katholiken.

Offizielle Mitteilungen.

Antworten der Schriftführer.

Auf das Rundschreiben der Generalleitung an alle Schriftführer der Ortsgruppen sind bis jetzt Antworten eingelaufen von folgenden Plätzen: Bibank, Maryland, Quinton, Bruno, Aior, Raymore, St. Walburg, Carmel. Was in diesen ersten Berichten steht, ist zum Teil sehr ermutigend, und zeigt, daß der Volksverein nicht nur vegetiert, sondern noch tüchtig schafft. Wenn wir da Worte lesen wie: Unsere Ortsgruppe ist sehr eifrig — oder: Nicht nur ich, sondern auch der Präsident sind bereit mit offenem Herzen allzeit dienstwillig zu sein, und sollte auch ein anderer Vorstand erwählt werden, werden wir als Mitglieder unser Bestes tun für die gute Sache — oder wenn man sieht, daß die Bibliothek (Vereins- und Pfarrbibliothek) an einem Platze 61, anderswo aus 68 Banden besteht, anderswo einige Hundert vorhanden sind (die eine oder andere dieser Bibliotheken, freilich nicht alle, sind durch direkte Veranlassung des Volksvereins gegründet worden) — so glaube ich, kann der Generalsekretär zufrieden sein, wenigstens mit dem Anfange seines Versuches. Mancher hat auch etwas auszusetzen und zu tadeln, doch ist das gut, vollkommen wollen wir ja nicht sein, und sind dankbar für jede Anregung. Am meisten freut uns der herzliche Ton, mit dem das Anerbieten des Generalsekretärs, die Ortsgruppen persönlich zu besuchen wenn möglich, von Allen angenommen wird. Freilich geben wir uns keinen falschen Hoffnungen hin; von manchen Plätzen wird der Bericht wohl anders ausfallen. Doch auch das darf uns nicht entmutigen; Nachzügler gibt es in jedem Heere. Wenn nur der Kern gut ist, dann brauchen wir den Feind nicht zu fürchten.

Hoffentlich werden auch die Schriftführer der andern Ortsgruppen nicht lange auf sich warten lassen, da wir nach den Angaben, welche uns gemacht werden, gerne einen Jahresbericht und allgemeine Uebersicht über den Stand des Vereines veröffentlichen möchten.

Organisationsreisen.

Da die Feldarbeit langsam ihrem Ende zugeht, beabsichtigt die Generalleitung die Organisationsreisen wieder aufzunehmen, welche seit den letzten Arbeiten des hochw. F. Rapp unterblieben waren. Und wollen wir an diesem Orte dem hochw. F. Rapp für seine Arbeiten im vergangenen Sommer den Dank des Volksvereines aussprechen. Seinen Organisationsarbeiten verdanken wir mehrere neue Ortsgruppen in der Ansiedlung bei Prusia, Schulz, Rosental usw.

Den ersten Besuch wird der hochw. F. Funke, Generalsekretär, welcher die Organisationsreisen wieder aufzunehmen beabsichtigt, den Ortsgruppen Denzil, Salvador, Aior, sowie Großwerder machen.

Schul- und Munizipalitätswahlen.

In den nächsten Monaten werden in vielen Distrikten wieder Schulwahlen für die öffentlichen Schulen der Provinz Saskatchewan stattfinden. Wir möchten daher die Vorsteher der Ortsgruppen, in denen die Katholiken sich der öffentlichen Schulen bedienen müssen, bitten, in nächster Versammlung die Mitglieder der Ortsgruppe darauf aufmerksam zu machen, daß es eine Gewissenspflicht für jeden Katholiken ist, seine Stimme katholischen Schulvorstehern zu geben. Nach den Gesetzen des Landes haben die Katholiken überall da, wo sie in der Mehrzahl sind, Recht auf katholische Schulvorsteher und auf katholische Lehrer, selbst wenn eine Anzahl protestantischer Kinder in der Schule sind. Wo in katholischen Kolonien die Schule in Händen von Nichtkatholiken ist, sind einzig und allein die katholischen Steuerzahler verantwortlich, die ihre Pflicht nicht erfüllen. Auch in den öffentlichen Aemtern der Munizipalität haben wir das Recht, im Verhältnis zu unserer Zahl vertreten zu sein, was besonders wichtig ist, da jetzt meistens die Schuldistrikte von den Munizipalitäten abhängen. In den Versammlungen des Vereins sollen die Katholiken sich einigen und dafür sorgen, daß sie ihre Rechte erhalten.

Die Generalleitung.

Die armenische Frage.

Von Dr. S. M. Melamed.

Wie in Polen, so sind die Armenier auf drei Reiche verteilt, und wie die Polen zum größten Teile russische Staatsangehörige waren, so sind noch heute die Armenier in der Mehrheit russische Staatsbürger. Selbst die in der Türkei und in Persien lebenden Armenier sind zum größten Teil russische Staatsbürger, oder sie stehen unter russischem Einfluß. Der armenische Katholikus, das religiöse und politische Oberhaupt des armenischen Volkes, ist ein russischer Staatsbürger. Wie Rußland Russisch-Polen zum Centrum der panslawistischen Propaganda machte, und wie es von Russisch-Polen aus den panslawistischen Gedanken durch Emissare und Agitatoren in Galizien, Böhmen und Ungarn verbreiten ließ, so machte Rußland Russisch-Armenien zum Ausgangspunkt aller panarmenischen Propaganda, um so den Boden für die Eroberung Ost-Anatoliens vorzubereiten. Die türkischen Armenier, die von der Türkei mehr erwartet als von Rußland und sich nicht dazu verstehen konnten, russische Untertanen oder russische Proteges zu werden, mußten oft genug ihre „Hartnäckigkeit" mit dem Leben büßen. Russifizierte Armenier, die so oft im Solde Rußlands gewesenen Kurden, haben häufig diese „hartnäckigen" Armenier erbarmungslos abgeschlachtet, ihre Häuser niedergebrannt und ihre Frauen geschändet. Seit vielen Jahren schon hat Rußland diesen Terrorismus in Türkisch-Armenien betrieben, aber solange Persien noch den Schein eines unabhängigen Staates hatte, war die mit allen Mitteln des Terrors betriebene Agitation Rußlands in Ost-Anatolien wenig erfolgreich. Erst als Nord-Persien unter die russische Knute kam und als damit die in Persien lebenden Armenier automatischer Jurisdiktion unterstellt wurden, begann das Unterminierungswerk der russischen Regierung in Ost-Anatolien seine Früchte zu tragen. Die türkischen Armenier sahen ein, daß das Gros des armenischen Volkes Rußland auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert ist und versuchten, sich mit diesem Zustande abzufinden; nachdem sie Jahrhunderte lang türkische Staatsbürger gewesen waren, ließen sie sich auf türkischem Boden russifizieren, und wo es nicht ging, offen die russische Staatsbürgerschaft anzunehmen, stellten sie sich unter russischen Schutz. Damit erst war es Rußland möglich, mit politischen Ansprüchen auf Armenien hervorzutreten und der Türkei zu diktieren, welche Politik sie den Armeniern gegenüber einzuschlagen habe. Kurz vor dem Ausbruch des Krieges trat Rußland an die Türkei mit der Forderung heran, Armenien eine Autonomie zu gewähren, die praktisch mit einer Lostrennung Armeniens vom türkischen Staat identisch gewesen wäre. Rußland spielte sich plötzlich als den Beschützer des Christentums in Anatolien auf und machte ferner geltend, daß es nicht nur das Christentum gegenüber dem Islam, sondern auch russische Staatsbürger und Proteges gegenüber den Türken und Kurden beschützen müsse. Die Türken wiesen diese Forderungen zurück und nahmen statt ihrer die Anregung Deutschlands auf, administrative Reformen in Armenien einzuführen, deren Ausführung in die Hände zweier neutraler Inspektoren gelegt werden sollte. Da kam plötzlich der Krieg und machte diesen Plänen ein jähes Ende.

Wenn man die Tätigkeit der russischen Regierung in Türkisch-Armenien betrachtet, sollte man meinen, daß die Armenier in Rußland sich in einer beneidenswerten Lage befinden. Dem ist aber ganz und gar nicht so. Den Armeniern in Rußland ergeht es ebenso schlimm wie den anderen Fremdvölkern, die kulturell auf einem höheren Niveau stehen als die Russen selbst: Sie sind den grausamsten Verfolgungen ausgesetzt. Im Jahre 1903, als die armenischen revolutionären Organisationen von sich reden machten, erklärte plötzlich der damalige Minister des Innern, von Plehwe, das große armenische Kirchengut für konfisziert. Das ganze seit Jahrhunderten angesammelte Vermögen der armenischen Staatskirche war plötzlich ohne Weiteres in die russische Staatskasse geflossen. Alle Proteste der russischen, türkischen und persischen Armenier waren nutzlos. Plehwe wußte die revolutionäre Gährung unter den jungen Armeniern nicht anders zu beantworten als mit einer Beraubung des armenischen Kirchenguts, das zu gleicher Zeit das armenische Nationalvermögen war. Als sich die jungen Armenier dadurch nicht einschüchtern ließen und mit den Georgiern gemeinsame Sache machten, die darauf abzielte, den Kaukasus entweder vom russischen Joch zu befreien, wenn nicht gerechte Reformen in Armenien und Georgien eingeführt wurden, da wußte die russische Regierung kein besseres Mittel, der Gährung Herr zu werden, als Tartaren-Banden zu dingen, um die intellektuellen und wohlhabenden Armenier abzuschlachten. Die großen armenischen Massakres durch Russen und Tartaren im Jahre 1905—1906, bei welchen Zehntausende von hochstehenden und wohlhabenden Armeniern kaltblütig abgeschlachtet wurden, stehen hinter den armenischen Massakres von 1896 unter Abdul Hamid nicht zurück. Während aber im Jahre 1896 ob der armenischen Massakres ein Schrei des Entsetzens und der Empörung durch die Welt ging, wurden die unter der Regierung Nikolaus' II. angerichteten Blutbäder in Russisch-Armenien vollständig ignoriert. Noch bis auf den heutigen Tag ist die Lage der Armenier in Rußland eine äußerlich traurige. Die Armenier sind nicht gewillt, sich russifizieren zu lassen, während Rußland bestrebt ist, sie um jeden Preis zu Russen herabzudrücken. Aus diesem Gegensatz allein schon ergiebt sich der Konflikt zwischen Russen und Armeniern. Da der nationale Gedanke in Russisch-Armenien nicht von den unteren Klassen, sondern von den intellektuellen und wohlhabenden Klassen vertreten wird, und da Rußland bestrebt ist, den armenischen Nationalismus auszurotten, so greift es zu dem Mittel des bestellten Mordes. Die Tartaren im Kaukasus, die „Gangster" des russischen Reiches im Orient, werden von der russischen Regierung in Banden organisiert und bewaffnet in die armenischen Städte und Dörfer geschickt. Die russischen Beamten, so wurde mir seiner Zeit von einem jung-armenischen Führer in Genf mitgeteilt, streichen die Türen derjenigen Häuser, in welchen armenische Nationalisten leben, mit roter Farbe an, damit die Tartaren wissen, wen sie aus der Welt zu schaffen haben. Um Mitternacht dringen die Tartaren in das ihnen schon bekannte armenische Haus ein und schlachten alles ab: Mann, Frau, Kinder und Dienstboten. Es geschieht so, daß in einer einzigen Woche oft der Arzt, der Apotheker der Advokat und der Lehrer aus einem armenischen Städtchen im Kaukasus auf diese Weise verschwinden. Die Einwohner des Städchens wissen, daß Beschwerden und Klagen nicht nur nichts nützen, sondern nur weiteren Bürgern das Leben kosten würden, und da die Presse in Armenien sich noch im ersten Stadium der Entwicklung befindet, und über die tartarischen Metzeleien überhaupt nicht berichten darf, kräht kein Hahn danach, wenn die Besten der armenischen Intelligenz aus einem Distrikt innerhalb kurzer Zeit ausgerottet werden. Die armenischen Komitees in Paris und Genf haben seit Jahren sich bemüht, den systematisch geführten Vernichtungskrieg der Russen gegen die armenische Intelligenz zur Kenntnis der französischen Oeffentlichkeit zu bringen. Aber ohne Erfolg. Die Presse der „grande nation" konnte sich nie dazu verstehen, einen autentischen Bericht des armenischen Komites abzudrucken. Und so mordet Rußland im Stillen ein altes Volk ab, ohne daß die europäische und amerikanische Welt sich darum kümmert. Man weiß zwar in Europa und in Amerika, daß in Russisch-Armenien nicht alles mit rechten Dingen zugeht, aber man kümmert sich nicht viel um diese unangenehmen Dinge und läßt sie ruhig geschehen. Und jetzt hat dieses völkermordende Rußland die eherne Stirn, Klagen über die schlechte Behandlung der Armenier durch die Türken zu führen!

Gewiß: Auch die Lage der Armenier in der Türkei ist keine beneidenswerte. Es ist überhaupt ein Unglück, wenn ein Volk mit einer ausgesprochenen nationalen Individualität unter fremder Herrschaft leben muß. Die Armenier in der Türkei wie in Rußland glauben noch immer an die Errichtung eines großen unabhängigen armenischen Staates. Da in der Türkei der Gegensatz zwischen herrschenden Türken und beherrschten Armeniern durch religiöse Momente verschärft wird, ist der armenische Nationalismus in der Türkei noch ursprünglicher und kerniger als in Rußland. In der Türkei sind auch die armenischen Massen durchaus nationalistisch gesinnt; während die Armenier den russischen Staat für einen mächtigen und unbezwinglichen halten, dünkt ihnen der türkische Staat ein wankendes Gebäude, das mit Leichtigkeit zerstört werden kann. Aus diesem Grunde ist der revolutionäre Gedanke in Türkisch-Armenien stärker als in Rußland. Zudem betrachten sich die Armenier als die kulturell Höherstehenden und legen für die Türken eine gewisse Verachtung an den Tag. Der herrschende und innerlich wirklich stolze Türke fühlt sich gekränkt, und da er weiß, was der Armenier vom türkischen Staat hält, betrachtet er ihn als seinen gefährlichsten Feind, während für den Armenier der Türke der barbarische Unterdrücker ist.

Solche gegensätzlichen Beziehungen zwischen Beherrscher und Beherrschten, die sich aus vielen politischen, religiösen und psychologischen Momenten ergeben, können natürlich nicht zu einem gut nachbarlichen Nebeneinander-Leben führen. Armenier und Türken stehen wie Feinde einander gegenüber. Zu den religiösen und politischen Gegensätzen kommt noch der ökonomische: Der Armenier ist wohl der tüchtigste Handelsmann im Orient, noch geriebener als der Grieche. Selbst der armenische Bauer ist ein halber Händler. Der Türke dagegen ist gar kein Händler, und der türkische Bauer in Anatolien ist wohl der bäuerlichste aller Bauern. Ihm geht jeder Sinn für den Handel ab. Wo Türken und Armenier nebeneinander leben, ist immer ein ökonomischer Gegensatz zu beobachten: Der Armenier ist wohlhabend und oft reich — wenn auch nicht reich an sich, so doch im Verhältnis zum türkischen Nachbar — während der Türke immer arm ist. Der naive türkische Bauer glaubt, daß der armenische Nachbar ihn übervorteilt, oder daß er mit unehrlichen Mitteln sein Vermögen erworben hat. Die Folgen sind: Verdächtigung, Neid, Zorn und in vielen Fällen flammender Haß. Hinzu kommt, daß der Armenier für den türkischen Bauern der religiös Ungläubige und politisch Treulose ist. Der räuberisch veranlagte Kurde, über den die türkischen Behörden gar keine Kontrolle haben, nimmt jede Gelegenheit wahr, den Armenier auszuplündern und zu berauben. Die Kurden sind schon oft von der russischen Regierung bewaffnet worden, um gegen diejenigen Armenier vorzugehen, die sich nicht unter russischen Einfluß stellen wollten. Einem Bericht der Londoner Wochenschrift „Near East" zufolge, sind nach dem Ausbruch des Krieges die Kurden wieder von der russischen Regierung gegen die Armenier, weil sie nicht gegen die Türken revolutionieren wollten, bewaffnet worden. Diesmal haben aber die Kurden die Waffen gegen die Russen selbst erhoben und gerade gegen diejenigen Armenier, die sich von Rußland zu der unglücklichen Dummheit verleiten ließen, in der jetzigen Zeit einen Aufstand gegen die Türkei anzuzetteln. Vor einigen Wochen machte eine Petrograder Depesche die Runde durch die Presse, wonach die arme-

Sattlergeschäft.
Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w.
gehen Sie zum bestbekannten Sattlergeschäftsladen Geo. Stokes, Humboldt

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Agenten für die Cockshutt-Maschinen u. Gerätschaften. — Händler in Sattlerei- u. Geschirrteilen. Reparaturen eine Spezialität. Futtermühle täglich im Betrieb.

Fr. Reding & Ant. Casper
haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundschaft. — Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Wünschenswerte in Eisenwaren
Reding & Casper
Cudworth, Sask.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Licenzen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

O. N. WAELTI.
Uhrmacher und Juwelier
WATSON, SASK.
Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

THE
CENTRAL CREAMERY Co.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassig. Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen, Manager.

THE HUMBOLDT
Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter **Würste** unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes **Vieh, Schweine, Geflügel, etc.**
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Humboldt Meat Market
M. Pitzel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frisches und gesalzenes Fleisch.
Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität.
Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Jedermann braucht Geld!
Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als $75,000 in die Gegend gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäftsleute ist bekannt.
Offices in Humboldt und Annaheim.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers.

Heiligen-Statuen,
— Kreuzwege und Krippen —
Hergestellt und dekoriert in unserem Atelier in Winnipeg. Künstler. Ausführung. Billigste Preise.
WINNIPEG CHURCH GOODS CO. Ltd.
226 Hargrave Str., Winnipeg, Man.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735—37 Lyon Str
St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute bester Qualität.
Kupfer und Zinn

Abonniert auf den
St. Peters Bote

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heurechen und Wägen.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
Dana, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno : : Sask.

Security Lumber Co., Ltd.
HUMBOLDT, SASK.
Das beste
Bauholz
zu wahrhaft billigem Preis
ist unter den denkbar günstigsten Bedingungen zu haben bei der obigen Firma.
Heinrich Pracht, Manager.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Nachfolger der A. N. Winters & Co.,
Cudworth - Sask.
Bauholz und Baumaterialien
Alles was man braucht, wenn man baut.
Sprechen Sie bei uns vor

J. F. Schwinghamer
Engelfeld, Sask.
Händler in allen Baumaterialien. Lizensierter Versicherungs-Agent. Abschätzer für die Great West Life Assurance Co., Agent für die Brit. Colonial u. Atlas Insurance Co's, Nichols & Shephard Dreschmasch. Meine Bauholzpreise sind nicht höher als sonst, dennoch gebe ich 10% Rabatt für bar. An Bauholz, in Waggons bestellt, gebe ich Eaton's Preise. — Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an mich.

Sprecht vor bei
Steinke Bros.
Watson, Sask.
wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinerie
J. I. Case und Sawyer & Massey Dreschmaschinen
Gray & Campbell Fuhrwerke
Massey-Harris und De Laval Cream Separators
Feuer- und Hagel-Versicherung.
Ihre Unterstützung ist uns willkommen.

Livery Barn
Engelbert Beissel, Humboldt, Sask.
Allen Farmern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich Roy Morrisson's Leihstall gekauft habe. Prompte und beste Bedienung.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr.
Anzüge nach Maß verfertigt, von $18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

Logan Der Schneider, Cudworth, Sask.
Erstklassige, künstlerische Schneiderarbeit. Pressen, Reinigen, Reparaturen usw. zu angemessenen Preisen.
Bringt Eure Stoffe, wir machen stilvolle Kleidung daraus. Zufriedenheit garant.

Kiefers Restaurant, Rooms
Confectionary, sowie alle Sorten von Tabak, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchte.
P. J. Kiefer, Cudworth, Ssk.

Humboldt
Cement Geschäft
Brunnen-Einfassungen und Ornamental-Arbeiten 2c. Besuchen Sie uns einmal. Joe Häußler.

BROS.
Sorten von
erialien
für
Nähmaschinen, Heu-
verbesserte Farmen.
a, Sask.
UNO
Implement
any
n Arten von
terial
für die
Maschinen,
eparatoren.
rleihen.
ausgestellt.
Sask.
rity
Co., Ltd.
T, SASK.
beste
holz
aft billi-
Preis
bar günstigsten
haben bei der
Firma.
ht, Manager.
anada
Co., Ltd.
Winters & Co.,
Sask.
umaterialien
braucht,
nn man baut.
bei uns vor
nghamer
, Sask.
Baumaterialien.
erungs-Agent.
Great West Life
ent für die Brit.
Insurance Co's,
d Dreschmasch.
sind nicht höher als
0% Rabatt für bar.
gons bestellt, gebe
Sprechen Sie vor
Sie an mich.
or bei
Bros.
Sask.
rris und John
Maschinerie
awyer & Massey
schinen
ll Fuhrwerke
nd De Laval
arators
= Versicherung.
t uns willkommen.
Barn
Humboldt, Sask.
zur gefälligen
daß ich Ron
ll gekauft habe.
te Bedienung.
Tailoring
. Weir, Propr.
verfertigt, von
Kleider werden
geglättet.
er Schneider,
udworth, Sask.
e Schneiderarbeit.
Reparaturen usw.
n Preisen.
ir machen stilvolle
friedenheit garant.
rant, Rooms
ie alle Sorten
rren, Candies,
d Früchte.
dworth, Ssk.
oldt
Geschäft
gen und Orna-
Besuchen Sie
e Häußler.

nischen Aufständigen die schwache türkische Garnison in Van überrumpelt und die türkischen Behörden in der Hauptstadt des gleichnamigen Villayet teils vertrieben, teils massakriert haben. Auch heißt es ferner in dem gleichen Bericht, daß die Armenier nach 600jährigem Leben in der Diaspora den Grundstein zu einem neuen armenischen Staat, mit Van als Hauptstadt, gelegt haben. In diesem Bericht hatte also Rußland zugegeben, daß die Armenier gegen die Türkei revoltiert haben. Später lief aus Konstantinopel eine Depesche ein, die besagte, daß die Türken des armenischen Aufstandes Herr geworden sind und die armenischen Revolutionäre zerstreut haben. Es kann demnach und nach allem Vergangenen keinem Zweifel unterliegen, daß die Armenier unter russischer Anweisung durch Anzettelung einer Revolution einen Verrat am türkischen Staat begangen haben in dem Augenblick, da sich die Türken in einem Krieg gegen vier Großmächte befanden. Es ist selbstverständlich, daß die Türken die Armenier jetzt erst recht als Verräter betrachten und sie demgemäß bestrafen.

Was hätte wohl England getan, wenn die Iren während des Krieges eine Revolution in Dublin angestiftet hätten? Und was hätten die Ver. Staaten getan, wenn ein Teil der Bevölkerung zur Zeit eines Krieges einen Aufstand organisiert hätten? Rußland hat ein Blutbad in der Judengasse angerichtet, ohne daß die Juden revoltiert haben. Im Gegenteil: Selbst die antisemitischsten Russen müssen zugeben, daß die 400,000 jüdischen Soldaten auf allen russischen Schlachtfeldern sich tapfer schlagen, daß die jüdische Zivilbevölkerung sich während der ganzen Krisis loyal benommen hat. Während also Rußland nicht den Schein einer Entschuldigung für die furchtbaren Juden-Massakres anführen kann, können die Türken mit Recht darauf hinweisen, daß die Armenier Verräter des türkischen Staates sind, und daß sie mit den Armeniern verfahren sind, wie jeder andere Staat mit Verrätern in Kriegszeiten verfährt.

Das Los der Armenier ist schon infolge ihrer geographischen Lage in Friedenszeiten kein beneidenswertes, in Kriegszeiten mußte ihr Schicksal, der ganzen Natur der Dinge nach, eine viel schlimmere Wendung nehmen. Es war daher ein Akt der Schurkerei auf Seiten Rußlands, die Armenier in der Türkei zu einem offenen Aufstand gegen die türkische Herrschaft aufzustacheln und die unglücklichen Armenier für russische politische Zwecke auszunutzen, als Rußland aus seinen Erfahrungen im jetzigen Kriege mit den Türken genau wußte, daß die militärische Macht in der Türkei nicht gebrochen und daß die Türkei noch immer stark genug ist, einen armenischen Aufstand zu unterdrücken. Die türkischen Armenier in diesem Konflikt gegen die Türkei zu organisieren, war nichts Anderes, als diese Unglücklichen in den sicheren Tod zu schicken.

Rumäniens Wirtschaftsleben.

Unter allen europäischen Staaten zeichnet sich das kleine Königreich Rumänien durch die stärkste Bevölkerungszunahme aus. Die Volkszählung vom 1. Januar 1913 ergab auf dem 53,250 englische Quadratmeilen umfassenden Gebiete des Landes eine Gesamtbevölkerung von 7,508,000 Seelen. Der Bevölkerungszuwachs im Jahre 1912 stellt sich auf 148,474, so daß auf je 1000 Einwohner ein Geburtenüberschuß von 20.5 entfällt, während sich derselbe beispielsweise im Deutschen Reich nur auf 12.7 beläuft. Der bei weitem größte Teil der Bevölkerung wohnt auf dem flachen Lande, da die Städtebildung in dem durchweg agrarischen Lande nur sehr langsame Fortschritte macht.

Die Landeshauptstadt Bukarest zählt 341,000 Einwohner, sechs weitere Städte haben über 50,000 Einwohner, nämlich Jassi 75,000, Galatz 71,000, Braila 65,000, Ploesci 56,000, Craiova 51,000. Acht weitere Städte zählen über 20,000 Einwohner, darunter Constanza mit 27,000.

Der Reichtum Rumäniens liegt in der außerordentlichen Fruchtbarkeit des Bodens. Noch heute liefert derselbe ungedüngt, ohne daß tiefgründiges Pflügen erforderlich wäre, alljährlich ergiebige Ernten insbesondere an Weizen und Mais. Ueber die Hälfte des Landes ist fruchtbarer Ackerboden, etwa ein Achtel wird als Wiesen und Weiden benutzt. Gegen ein Sechstel des Gesamtareals ist mit Wald bedeckt, der besonders prächtige Bestände an Eichen und Buchen aufweist.

Die mit Weizen bestellte Fläche Rumäniens belief sich im Jahre 1913 auf 4,010,000 Acres, während in Deutschland 4,878,000 Acres mit Weizen bestellt wurden. Bei der zum großen Teil noch primitiven und wenig rationellen Bodenbewirtschaftung blieb das Ernteergebnis trotz der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens unverhältnismäßig stark hinter der deutschen Ernte zurück. Rumänien erntete im Jahre 1913 84,194,000 Bushels Weizen, oder etwa 21 Bu. zum Acre. Deutschland dagegen, dessen Anbaufläche nur wenig größer war, erntete 171,108,000 Bu., oder etwa 35 Bu. zum Acre.

Die zweitwichtigste Getreideart ist der Mais, der annähernd in derselben Menge wie Weizen angebaut und geerntet wird. Daneben spielen Hafer, Gerste und Roggen eine untergeordnete Rolle. Die Kartoffelernte macht noch nicht den 500. Teil der deutschen Produktion aus, also nur etwa 360,000 Bushels. Hingegen gewinnt der Obstbau wie auch der Weinbau beständig an Bedeutung.

Der Viehbestand des Landes ist recht beträchtlich und übertrifft im Verhältnis zur Einwohnerzahl bei Pferden, Rindern und namentlich Schafen die entsprechenden Zahlen Deutschlands ganz erheblich. Die letzte Viehzählung vom Jahre 1900 ergab folgenden Bestand:

	Rumänien	Deutschland (1912)
Pferde	864,324	4,523,059
Rindvieh	2,588,526	20,182,021
Schafe	5,655,444	5,803,445
Schweine	1,709,205	21,923,707

Die Industrie Rumäniens steckt noch in den ersten Anfängen, trotzdem die Regierung bemüht ist, ihr durch entsprechende Gesetzgebung die Wege zu ebnen. So wurde durch das Industriegesetz vom Jahre 1887 (abgeändert 1899) allen industriellen Betrieben mit Mindestanlagekapital von 50,000 Lei ($10,000) Steuerfreiheit für 15 Jahre bewilligt, ebenso zollfreie Einfuhr der Maschinen und Rohmaterialien, Ermäßigung der Bahnfrachten usw.

Am meisten entwickelt ist, dem Agrarzustande des Landes entsprechend, die Mühlenindustrie. 1907 wurden 61 große Kunstmühlen im Lande gezählt neben einer großen Anzahl kleinerer Betriebe. Die reichen Holzbestände des Landes werden in 54 großen Sägewerken verarbeitet.

Im Bergbau sind neben den reichen Salzbergwerken in den Karpathen vor allem die Petroleumquellen in Prahova, Dambovica, Bacau u. Buzau zu nennen. Die Petroleumgewinnung Rumäniens, die 1900 erst 250,000 Tonnen lieferte, ist seitdem ununterbrochen bis auf annähernd 2,000,000 Tonnen jährlich gestiegen und liefert damit etwa vier Prozent der Weltproduktion. Mit dieser Förderung steht Rumänien nur hinter den Ver. Staaten, Rußland und neuerdings auch Mexiko zurück.

Der Handel hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung zu verzeichnen. Die amtlichen Zahlen der Handelsstatistik erscheinen zwar in sehr langsamem Tempo. Nach den vorliegenden Zahlen stellt sich der Handel in Millionen Lei folgendermaßen:

1908	Einfuhr	414	Ausfuhr	379
1909	„	368	„	465
1910	„	409	„	616
1911	„	570	„	691

Die wichtigsten Einfuhrartikel waren 1911 in Millionen Lei: Textilwaren 142, Metalle und Metallwaren 122, Maschinen 59, Wagen 37, Konfektionsartikel 28 usw. Zur Ausfuhr gelangten, in Millionen Lei: Getreide (Weizen und Mais) 557, Petroleum 40, Gemüse und Früchte 35, Holz 25, tierische Nahrungsmittel 7, lebende Tiere 6 usw.

An der Einfuhr Rumäniens war Deutschland mit 183 Millionen Lei ($36,600,000) beteiligt, Oesterreich-Ungarn mit 136 Millionen Lei ($27,200,00), England mit 85 Millionen Lei ($17,000,000), Frankreich mit 35 ($7,000,000), Italien mit 28.5 ($5,700,000), Belgien mit 28.1 Millionen Lei ($5,620,000).

Die Ausfuhr Rumäniens, die ja zum weitaus größten Teil in Getreide besteht, wurde vor dem Kriege hauptsächlich über belgische und holländische Häfen nach Deutschland verschifft. Daher ist Belgien an der rumänischen Ausfuhr mit 263 Millionen Lei ($52,600,000) beteiligt, Holland mit 76 ($15,200,000), Oesterreich-Ungarn mit 62 ($12,400,000), England mit 55 ($11,000,000), Italien mit 49 ($9,800,000), Frankreich mit 49 ($9,600,000), Deutschland mit 33 ($6,600,000), die Türkei mit 21 ($4,200,000).

Die Handelsflotte Rumäniens stellt sich auf 117 Dampfer mit 30,762 Tonnen und 552 Segelschiffe und -Boote mit zusammen 167,397 Tonnen.

Der mit besonderer Sorgfalt aufgestellte Staatshaushalt Rumäniens zeigt seit 1900 gegen den Voranschlag alljährlich einen nicht unerheblichen Ueberschuß. Nach den vorliegenden Abschlüssen stellt sich dieser für 1912 auf nicht weniger als 110 Millionen Lei ($22,000,000), für 1913 auf 98 Millionen ($19,600,000). Der Voranschlag für 1914-1915 bilanziert mit Einnahmen und Ausgaben mit rund 600 Millionen Lei. Davon benötigt das Finanzministerium 232 Millionen, das Kriegsministerium 98 Millionen. Die Staatsschulden Rumäniens belaufen sich auf 1643 Millionen Lei ($328,600,000).

Die bulgarische Armee von heute.

Wohl mit Recht konnte der bulgarische Ministerpräsident vor kurzem darauf hinweisen, schreibt die reichsdeutsche „Kreuz-Zeitung", daß die bulgarische Armee stärker u. kampfbereiter denn je zurzeit sei. Entsprechend dem Zuwachs, den Bulgarien nach dem Balkankriege erhalten hatte, war 1913 bereits eine Heeresvermehrung geplant, und zwar nach dem neuen, vom Generalstab ausgearbeiteten Plan die Einteilung in 10, statt bisher 9 Truppendivisionsbezirke vorgesehen. Die neugebildete 10. Division sollte in Thrazien untergebracht werden. Sie sollte die Bezeichnung Weißes Meer Division erhalten und der Stab sollte bis zum Frühjahr 1914 in Philippopel gelassen werden. Gleichzeitig war die Vermehrung der Infanterie-Regimenter von 36 auf 40 und der Artillerie-Regimenter um eins vorgesehen. Dieser Plan dürfte, wie man wohl annehmen kann, zur Ausführung gelangt sein. Jede Truppendivision soll wie bisher 4 Infanterie-Regimenter u. 1 Artillerie-Regiment umfassen. Im Kriegsfall ist offiziell zunächst die Aufstellung einer Operationsarmee vorgesehen, die aus der aktiven Armee und der Reserve der aktiven Armee sich zusammensetzt. Die Reserve der aktiven Armee besteht für jede Division aus einer Reserve-Brigade, je zu 2 Reserve-Infanterieregimentern zu 4 Bataillonen, 4 Kompagnien und 3 Kruppschen Batterien. Im Kriegsfalle treten nun auch die von den Truppen eines Divisionsbereiches aufgestellten Reserve-Brigaden in den Verband der Division, so daß die Operations-Armee im ganzen aus Infanterie-Truppendivisionen (eigentlich kleine Armeekörps) zu 3 Brigaden, zu 24 Bataillonen, 2 Eskadrons und 13 bis 15 Batterien außer Gebirgsbatterien besteht. Außerdem ist eine Kavallerie-Truppendivision vorhanden. Der Gefechtsstand einer Truppen-Division zu 3 Brigaden ist auf 24,000 Gewehre, 24 Maschinengewehre, 800 Reiter, 72 Feldkanonen, 4 Feldhaubitzen und eventuell 8 bis 12 Gebirgsgeschütze zu berechnen. Im ganzen wurden demnach zunächst 240,000 Gewehre, 240 Maschinengewehre, 8000 Reiter, 720 Feldkanonen, 40 Feldhaubitzen und eine entsprechende Anzahl Gebirgsgeschütze die Operationsarmee nach diesem Schema ausmachen. Hierzu treten noch die Ersatzstreitkräfte, die sich auf etwa 20,000 Mann berechnen. Die sog. Volkswehr, die im Kriege etwa 72 Bataillone zu etwa 50,000 Mann formiert, entspricht etwa unserem Landsturm. Hiermit dürften sich aber die Streitkräfte Bulgariens keineswegs erschöpft haben. Während des türkisch-bulgarischen Krieges stellte Bulgarien 3 neue Truppen-Divisionen auf, und vor dem Kriegsausbruch mit Serbien wurden drei weitere Truppen-Divisionen gebildet, so daß wir als Tatsache verzeichnen können, daß ein Land mit einer christlichen Bevölkerung von 3½ Millionen ein Heer von mehr als 400,000 Mann aufstellte und daß bei der Mobilisierung sich 100,000 Mann mehr meldeten, als berechnet worden war. Durch den Gebietzuwachs hat sich die Einwohnerzahl nunmehr auf fast 5 Millionen erhöht, und man kann wohl jetzt dementsprechend erwarten, daß Bulgarien im ganzen trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit, die aber jedenfalls zu lebhaften Rüstungen benutzt wurde, wohl sicher 500,000 Mann aufstellen dürfte.

Nach der Kirchweih.

Nachbarstöchterchen (zum Bauer): „Vater hat Ihna gestern bei der Rauferei in die Nas' gebissen und da läßt er fragen, ob nicht vielleicht sein falscher Zahn drin stecken geblieben ist?"

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum		1915 Höchste Temp.	1915 Niedrigste	1914 Höchste Temp.	1914 Niedrigste	1913 Höchste Temp.	1913 Niedrigste
1.	Okt.	56	39	78	41	65	33
2.	„	58	34	70	42	59	36
3.	„	56	28	51	35	54	38
4.	„	58	26	42	33	49	25
5.	„	59	34	50	31	43	31
6.	„	42	32	51	35	40	32
7.	„	39	26	50	40	36	26
8.	„	43	21	55	30	42	29
9.	„	55	25	50	38	42	26
10.	„	50	30	48	30	39	26
11.	„	48	19	45	30	40	22
12.	„	58	26	45	27	54	23
13.	„	50	26	51	28	65	35
14.	„	58	37	66	35	60	26
15.	„	58	27	64	30	52	20
16.	„	64	33	68	37	43	23
17.	„	67	36	76	41	37	23
18.	„	64	33	56	38	36	27
19.	„	58	33	63	30	31	20
20.	„	53	19	58	31	26	14
21.	„	51	26	56	32	40	18
22.	„	48	30	50	30	41	25
23.	„	50	28	51	25	56	35
24.	„	42	32	50	30	46	26
25.	„	41	26	49	28	41	21
26.	„	48	29	41	12	38	17
27.	„	55	37	52	23	35	8
28.	„	56	22	50	25	27	2
29.	„	52	29	52	27	28	9
30.	„	54	28	50	28	34	20
31.	„	50	31	48	31	39	11

Besondere Bemerkungen für den Monat Okt. 1915.

Höchste Temperatur: 67 (am 17. Okt.): niedrigste: 19 (am 20. Okt.); Durchschnittstemperatur: Höchste 52.63; niedrigste 29.09; Regen .10 Zoll.

Im Monat Okt. 1914 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 54.63, die niedrigste 31.80.

An die Farmer!

Da viele Leute sich des Vorteiles noch nicht bewußt sind, der sich ihnen ergibt, wenn sie ihr Getreide mahlen lassen, so versuchen wir, auf diesem Wege mit ihnen in Fühlung zu kommen.

Hier anschließend geben wir eine Liste, die zeigt, wieviel Sie aus 1 Bushel Weizen erhalten können.

Wenn man 15c Mahlgebühr per Bbl. zahlt		Wenn Mahlmetze (Toll) genommen wird	
Nr. 1 Northern:			
36 Pfund	Prairie Rose Mehl	28 Pfund	Prairie Rose Mehl
15 „	Kleie	9 „	Kleie
7 „	Mittelsorte	5 „	Mittelsorte
Nr. 2 Northern:			
34 Pfund	Prairie Rose Mehl	26 Pfund	Prairie Rose Mehl
16 „	Kleie	10 „	Kleie
8 „	Mittelsorte	6 „	Mittelsorte
Nr. 3 Northern:			
32 Pfund	Prairie Rose Mehl	24 Pfund	Prairie Rose Mehl
17 „	Kleie	12 „	Kleie
9 „	Mittelsorte	6 „	Mittelsorte

Es wird keine geringere Sorte als Nr. 3 Northern gemahlen. Die Säcke sind hier nicht miteinbegriffen, sie sind entweder mitzubringen oder können von uns bezogen werden: Mehlsäcke zu 15c und Futtersäcke zu 20c.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Die
Canadian Northern Eisenbahn
zeigt an die Eröffnung der
Neuen Canadischen Route
zwischen Winnipeg und Toronto
am 1. November 1915

Winnipeg, Brandon, Regina, Saskatoon, Prince Albert, North Battleford, Calgary — Edmonton, Port Arthur, Toronto — Kingston, Ottawa, Montreal, Quebec, Oestl. Provinzen und Oestl. Staaten

CANADIAN NORTHERN

Passagier-Dienst

Nach dem Osten:	Nach dem Westen:
Verläßt Winnipeg Montag, Mittwoch und Samstag um 5.15 Uhr nachmittags.	Verläßt Toronto Montag, Mittwoch und Freitag um 10.45 Uhr nachmittags.
Ankunft in Toronto Mittwoch, Freitag, Montag um 2.30 Uhr nachmittags.	Ankunft in Winnipeg Mittwoch, Freitag, Sonntag um 5.45 Uhr nachmittags.

Standard Elektr. beleuchtete Züge. Aller moderner Comfort.

Man wende sich wegen vollständiger Auskunft an irgendeinen Agenten der Canadian Northern Bahn.

Wertvolle Humboldter Grundstücke zu verkaufen.

Osthälfte Lot (1) Blk. (5) bekannt als das „Corner-Restaurant".

Westhälfte Lot (1) Blk. (5) Pool-Room und Barber-Shop.

Diese Grundstücke sind gegenüber dem Eisenbahn-Depot gelegen und die Lage zählt zu den besten Geschäfts-Ecken der Stadt.

Auch mein Wohnhaus an Cabot Ave., welches günstig gelegen ist, warm gebaut, mit vollständigem Basement, Furnace, Bade-Einrichtung und elektrisch beleuchtet. Verkaufe genannte Grundstücke zu einem Bargainpreis, bei sicherem Besitztitel. Wegen weiteren Einzelheiten wende man sich an **Archie Power, Humboldt, Sask.**

Angenehm ist es für einen jeden Mann, wenn er nach des Tages Mühe und Arbeit im Kreise seiner Familie ein Glas echten guten Gerstensaftes trinken kann.

Pflicht eines jeden guten Bürgers unserer Provinz ist es, die vorzüglichen Produkte unserer Provinz beim Einkauf zu bevorzugen.

Deshalb ist es eine angenehme Pflicht für einen jeden guten braven Bürger unserer Provinz, sich einen kleinen Vorrat Saskatoon Bier in seinem Hause zu halten. Dasselbe ist vom besten einheimischen Malz und Hopfen in unserer Provinz nach alt bewährter Methode gebraut, genießt einen ausgezeichneten Ruf wegen seiner vorzüglichen Güte, und ist an jeder öffentlichen Verkaufsstelle zu haben. Man verlange daher kein anderes als **„Saskatoon Bier"**.

Zur bequemen Bestellung schneide man das nachstehende Formular aus, streiche das nicht gewünschte durch, unterschreibe seinen Namen und Adresse, lege den Geldbetrag bei und sende das Ganze an die nächste Verkaufsstelle.

Government Liquor Store
Sask.
Please send me at once by Express / Freight / Bearer
Name
4 gallons
quart bottles SASKATOON BEER
pint bottles
P.O. Sask.
Express / Freight Office Sask.

The Humboldt Candy Kitchen

Die Candy-Saison ist nun da. Wir sind beschäftigt, alle unsere Candies in unserer eigenen Küche herzustellen. Unsere Candies sind garantiert pur u. frisch. Wir haben großen Vorrat in Schokoladen (lose und in geschmackvollen Schachteln), hausgemachte Candies, Soft Drinks, Hot Drinks. Leichte Lunches werden zu irgendeiner Stunde serviert. Frische Zigarren und Tabake in großer Auswahl.

Wir laden Sie ein, uns zu besuchen, wenn Sie zur Stadt kommen.

Livingstone Street. HUMBOLDT, Sask.

Deutsche Farmer! Wenn Ihr nach Humboldt kommt, so denke ich, ist der beste Platz um Euren Hunger zu stillen, mein

City Cafe-Restaurant neben Mike Linzels Fleischbank.

Da Ihr wegen dem Weizenfahren oft zu den üblichen Mahlzeits-Stunden nicht eintreffen könnt, habe ich, um Euch gefällig zu sein, in meinem Geschäft es so eingerichtet, daß Ihr jederzeit, also **von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends,** warme Speisen haben könnt. Bitte um Euren freundl. Besuch!

Frau Elisabeth v. Rajcs, Eigentümerin.

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

geben: „Russischer Kriegsschauplatz. Die starken russischen Angriffe an der Strypa dauerten Montag und Dienstag ununterbrochen fort. Bei Bieniewa drangen die in tiefer Formation aufgestellten Truppen in unsere Stellungen ein, wurden jedoch durch sofortigen Gegenangriff von unseren Reserven zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste. Wir machten 2000 Gefangene. Am unteren Styr warfen wir den Feind weiter zurück. Russische Gegenangriffe brachen zusammen. Italienischer Kriegsschauplatz. Im Bezirk von Görz fanden am Montag wieder heftige Kämpfe statt. Balkan Kriegsschauplatz. An der montenegrinischen Grenze haben unsere Streitkräfte an mehreren Punkten angegriffen. Die Grenzhöhen von Troglav und Drlovac und eine beherrschende Höhenstellung bei Wordor wurden genommen. Montenegrinische Gegenangriffe südöstlich Visegrad wurden abgeschlagen. Die Armee Köveß hat nördlich Posega Boden gewonnen und die Linie Cacak Kragujewatz überschritten. Die Armee Gallwitz kämpft auf den Höhen östlich Kragujewatz und nördlich Jagodina."

London, 3. Nov. — Die Aerzte König Georgs erließen heute folgendes Bulletin: „Der König verbrachte eine unruhige Nacht. Er leidet noch immer Schmerzen. Im allgemeinen hat sich sein Zustand gebessert, und er ist jetzt imstande, feste Nahrung zu sich zu nehmen."

London, 3. Nov. — Staatssekretär Tennant teilte im Unterhause mit, daß vom 25. April bis zum 20. Oktober 78,000 Offiziere und Mann krankheitshalber nach England zurückgebracht werden mußten.

Berlin, über London, 3. Nov. — Die Oberste Heeresleitung meldet: „Nördlich und nordöstlich Cacak erkämpften wir uns den Abstieg aus dem Gebirgslande südlich Milanovac in das Tal der westlichen Golijska Morawa. Cacak wurde besetzt, die Höhen südlich Kragujewatz wurden auf beiden Ufern der Morawa genommen. Die Linie Despotovac Bagrdan wurde überschritten. Die bulgarische Armee Bojadjew nahm am 31. Okt. die Bactianhügel westlich Sladna an der Kniajewatz-Sokobanja Straße, sowie die Höhen beiderseits Turaja, östlich Sorljig, und überschritt die Brandoc bei Palanka."

Saloniki, Griechenl., über Paris, 3. Nov. — Amtlich wird der Bericht bestätigt von der Anwesenheit türkischer Truppen bei Dedeagatsch, welche mit den Bulgaren gemeinsam arbeiten. Auch der Bericht von dem Entkommen des türk. Kreuzers „Sultan Selim" (früher „Göben") im Schwarzen Meer wird amtlich bestätigt.

Paris, 3. Nov. — Der neue Premier, Aristide Briand, hielt heute vor der Deputiertenkammer seine erste Rede, in der er alle Friedensgedanken von sich wies, es sei denn, daß Frankreich einen entscheidenden Sieg davontrage.

London, 4. Nov. — König Georg hatte die gestrige Nacht sehr unruhig und mit zeitweilig stark auftretenden Schmerzen verbracht. Gegen Morgen ist eine leichte Besserung eingetreten, wie die amtliche Erklärung lautet.

London, 4. Nov. — Die Einkreisung der serbischen Armee seitens der österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Truppen macht weitere Fortschritte. Es bleibt nur noch eine Lücke von knapp 70 Meilen, durch welche die serbische Armee zu entrinnen vermag. Im Norden von dieser Lücke haben die germanischen Verbündeten Uzice besetzt; im Süden nähern die Bulgaren sich Pristina. Die Bulgaren rücken an einer halbmondförmigen Front vor. Das eine Ende befindet sich bei Nisch, wo die Bulgaren an der Wasserscheide zwischen Sovljig und Nischawa stehen. Auf dem Pleschberge befinden sie sich innerhalb Schußweite von den Nischer Elektrizitätswerken in Svetapetka. Etwas weiter östlich, bei Bela Palanka, wird heftig gekämpft. Im Centrum des Halbmonds rücken die Bulgaren von Veleze (Koprülü) gegen Monastir vor. Infolge des Eintreffens von Verstärkungen für die Alliierten geht eine bulgarische Abteilung über Kalkandele und Kruschewo vor, um Monastir im Rücken zu fassen. Das andere Ende des Halbmonds bildet Pristina.

Athen, 4. Nov. — Das Kabinett resignierte heute, nachdem es im Parlament eine Niederlage erlitten hatte. Die Ursache dieser Niederlage war eine Bemerkung des Kriegsministers Hanakitias, die der frühere Premier als beleidigend für das Parlament bezeichnete. Premier Zaimis erklärte darauf, daß die Regierung hinter dem Kriegsminister stehe und verlangte ein Vertrauensvotum.

Berlin, über Sayville, 4. Nov. — Die Oberste Heeresleitung gibt folgendes bekannt: „Oestlicher Kriegsschauplatz. Armeegruppe Hindenburg. Die Schlacht bei Dünaburg und Garbunowka ist noch im Gange. Mikalischki ist von uns zurückerobert worden. Armeegruppe Linsingen. Die Russen versuchten das Dorf Kuchhocka Wola durch Ueberfall zu nehmen. Sie wurden zurückgeworfen. Russische Versuche, verlorene Stellungen östlich von Czartorysk wieder zu nehmen, schlugen fehl. Die Zahl der bei den Kämpfen daselbst gemachten Gefangenen ist auf 5 Offiziere und 1117 Soldaten angewachsen. Wir erbeuteten 11 Maschinengewehre. General Bothmer kämpft weiter bei Siemikowce. Die Zahl seiner Gefangenen ist auf 3000 gestiegen. Balkan Kriegsschauplatz. Die Deutschen sind nördlich von Kraliewo vorgerückt und haben 650 Serben gefangen genommen. General Bojadjeff hat Kalafat, sechs Meilen nordöstlich von Nisch, erstürmt."

Berlin, über London, 4. Nov. — Die italienischen Verluste in der dritten Isonzo-Schlacht betrugen bisher 150,000. Mangel an Reserven und Munition war die Ursache des Zusammenbruches der italienischen Offensive nach zweiwöchiger Dauer. Zwischen dem 21. und 29. Oktober nahmen die Oesterreicher am Isonzo 67 Offiziere und 3200 Mann gefangen.

Rom, über Paris, 4. Nov. — Albanier, die in den serbischen Bezirken der Schagora und von Kruschewo leben, haben die Fahne des Aufruhrs erhoben. Nördlich Tirana fand eine verzweifelte Schlacht zwischen serbischen Truppen und den Rebellen statt. Die antiserbische Bewegung ist nach Nordalbanien übergesprungen.

Amsterdam, über London, 4. Nov. — Eine hier aus Sofia eingetroffene amtliche bulgarische Meldung sagt, daß König Peter von Serbien sich an die Front begeben habe, um seine Soldaten zu ermutigen.

New York, 4. Nov. — Berichte, daß amerikanische Bürger, die als Pferde- und Maultieraufseher auf Viehdampfern nach England gesandt werden, zum Eintritt in das britische Heer oder die Flotte veranlaßt werden, haben das britische Generalkonsulat hier zur folgenden Erklärung veranlaßt: „Die Admiralität hat die Angelegenheit in Erwägung gezogen und verfügt, daß keine Pferde- oder Maultierwärter auf Transportschiffen, die aus Amerika kommen, in England landen dürfen, wenn sie nicht genügend nachweisen können, daß sie britische Untertanen sind und das amerikanische Bürgerrecht nicht erworben haben."

Wien, über London, 4. Nov. — Amtlich wird gemeldet: „Russischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe an der Strypa dauern fort. Die Russen haben Verstärkungen erhalten. Nördlich Buczacz brach ein feindlicher Angriff unter unserem Feuer zusammen. Heftige Kämpfe nördlich Bieniewa um den Besitz von Sienikowze dauerten den ganzen Dienstag und Mittwoch fort. Oesterreich-ungarische und deutsche Truppen unter Linsingens Befehl durchdrangen die russische Hauptstellung bei Bielgoa, westlich Czartorysk. Fünf Offiziere und 660 Mann wurden gefangen genommen. 3 Maschinengewehre wurden erbeutet. Italienischer Kriegsschauplatz. Die Italiener haben ununterbrochen ihren Ansturm gegen Görz fortgesetzt an einer Front, die von Plava bis zum nördlichen Ende der Hochebene von Doberdo reicht. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die österreich-ungarischen Streitkräfte erstürmten die Avianac-Höhe, Bobija und andere Berggipfel, welche die Montenegriner hartnäckig verteidigten. Ein 12 Zentimeter-Geschütz italienischen Ursprungs wurde erbeutet. Eine österreichische Abteilung zog in Uzice ein. Südlich der Landstraße, zwischen Cacak und Kragujevatz, auf den Höhen südöstlich Kragujevatz und nördlich und nordöstlich Jagodina haben die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte Boden gewonnen trotz hartnäckigen Widerstandes. In Kragujevatz wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Bombenmörser, mehrere tausend Gewehre und viel Kriegsmaterial erbeutet."

Athen, 5. Nov. — König Konstantin hat die Führer aller Parteien zu einer Konferenz berufen, um die durch die Resignation des Ministeriums geschaffene Lage zu besprechen. Man erwartet, daß die Ministerkrisis innerhalb 24 Stunden beendet sein wird.

London, 5. Nov. — Folgendes amtliche Dementi wurde heute ausgegeben: „Während Lord Kitcheners zeitweiliger Abwesenheit führt der Premier die Geschäfte des Kriegsamtes. Es ist nicht wahr, daß Lord Kitchener resigniert habe."

Berlin, über London, 5. Nov. — Die Oberste Heeresleitung macht bekannt, daß die Russen in der Gegend von Dünaburg noch immer in der Offensive sind, daß aber ihre Angriffe erfolglos waren und ihnen schwere Verluste brachten. Fortschritte auf der ganzen Linie der Zentralmächte in Serbien, sowie die Gefangennehmung von 2700 Serben werden gemeldet.

Berlin, über Tuckerton, 5. Nov. — Eine neue Bewegung zur Abschneidung des Rückzugs der serbischen Truppen wird von der überseeischen Nachrichtenagentur gemeldet. Die Oesterreicher haben einen Angriff an der Westgrenze von Montenegro begonnen, nach welchem Lande man erwartet, daß sich die Serben zurückzuziehen gedenken.

Paris, 5. Nov. — Bulgarische Artillerie hat die Außenforts von Nisch am Nischawafluß heftig bombardiert, sagt eine gestrige Depesche an den „Matin" aus Saloniki. Sie nahm Nisch-Kavola, ein Städtchen zwei Wegstunden nordöstlich von Nisch.

London, 5. Nov. — Das Generalpostamt hat bekannt gemacht, daß zukünftig keine Person oder Firma mehr als 100 Pfund Sterling wöchentlich an eine einzelne Person oder Firma in den Ver. Staaten senden darf.

Athen, 5. Nov. — Eine von Venizelos heute in der Deputiertenkammer aufgestellte Behauptung erregte großes Aufsehen. Er sagte, daß Englands Offerte von Cypern an Griechenland absolut war, einerlei wie der Krieg ausfalle. Ferner sollte Griechenland, bei günstigem Ausgang des Krieges, einen Teil des Villajets Brusa und das bulgarische Thrazien erhalten, während Bulgarien alle durch den Balkankrieg gewonnenen Gebiete verlieren sollte.

London, 5. Nov. — Eine Depesche aus Archangel sagt, daß ein neuer Hafen im Norden namens Ekaterina eröffnet wurde, der im Winter eisfrei ist. Der Hafen hat Bahnverbindung mit dem Weißen Meere. Auch soll eine Eisenbahn vollendet sein, die Ekatarina mit Petersburg verbindet.

London, 6. Nov. — Eine amtliche Ankündigung sagt: „Lord Kitchener hat, auf Ersuchen seiner Kollegen, England zu einem kurzen Besuche auf dem östlichen Kriegsschauplatz verlassen."

London, 6. Nov. — Folgendes Bulletin über das Befinden des Königs wurde heute ausgegeben: „Der König hatte eine bessere Nachtruhe. Er konnte für einige Stunden das Bett verlassen. Die Besserung schreitet zufriedenstellend voran, doch wird es längere Zeit nehmen, bis er das Zimmer verlassen kann. Weitere Bulletins werden nicht mehr ausgegeben."

London, 6. Nov. — Die Druckerei des „Globe" wurde heute von der Polizei überfallen, und die Ausgaben von gestern und heute konfisziert, weil der „Globe" heftige Angriffe auf gewisse Minister gemacht hatte und hartnäckig, trotz des amtlichen Dementis behauptet hatte, daß Lord Kitchener als Kriegsminister resigniert habe.

Berlin, über Sayville, 6. Nov. — Die Oberste Heeresleitung meldet: „In der Champagne, nördlich von Massiges, wurden die Franzosen mittels Handgranaten aus einem Teil des deutschen Schützengrabens vertrieben, in dem sie eingedrungen waren. Russische Angriffe in der Gegend von Dünaburg waren erfolglos. Die Armeegruppe Linsingen hat weitere russische Stellungen nordöstlich von Budka genommen. Die Verbündeten in Galizien haben einen weiteren Sieg über die Russen an der Strypa gewonnen. Sie trieben dieselben in die alten Stellungen am Ostufer des Flusses. In den neueren Kämpfen nahmen sie 50 Offiziere und 6000 Mann gefangen. Balkanschauplatz: Varvarin wurde eingenommen und über 3000 Serben zu Gefangenen gemacht. Kraliewo (35 Meilen südwestlich von Kragujevatz) wurde ebenfalls von den Deutschen genommen, welche die Serben ostwärts verfolgen. Die Deutschen haben den Zupanyewatz Distrikt erreicht und die Serben im Morawatal bis hinter Obrezsicirica verfolgt. Die Bulgaren haben nach drei Tage lang währenden heftigen Kämpfen Nisch erobert. In diesen Kämpfen nahmen sie 350 Serben gefangen und erbeuteten 2 Kanonen. Nahe Lukowo besiegten die Bulgaren die Serben. In der Nähe von Sokobanya gewannen sie ebenfalls einen Sieg, wobei sie 500 Serben gefangen nahmen und 6 Kanonen erbeuteten. Deutsche und bulgarische Truppen bekamen Fühlung miteinander nahe Kriwowir."

Paris, 6. Nov. — Das Marineministerium erließ heute folgende Bekanntmachung: „Feindliche Unterseeboote, welche aus dem Atlantischen Meere kamen, passierten durch die Straße von Gibraltar in der Nacht des 2. Nov. Am 4. Nov. versenkten sie das französische Schiff „Tahora" vor Arzeu (Algier) und das französische Schiff „Calvades", sowie das italienische Schiff „Jonio", beide nahe Kap Ivi. Die Bemannungen der „Tahora" und des „Jonia" wurden gerettet. Von der Bemannung des „Calvades" hat man noch nichts gehört.

London, 6. Nov. — Die rumänischen Behörden haben Schritte getan, mit Waffen und Munition für die Serben beladene Schiffe in die rumänischen Häfen zu bringen und zu internieren, sagt eine halbamtliche Meldung aus Bukarest, wie drahtlos aus Berlin berichtet wird. Russische Kriegsschiffe, welche in den Hafen von Gruia sich flüchteten, wurden bereits entwaffnet, und ihre Bemannung (860 Personen) in Küstendje interniert.

Liverpool, 6. Nov. — Neunhundert Irländer, welche heute mit dem Cunard Dampfer „Saxonia" nach New York fahren wollten, wurden abgewiesen, da die Heizer der „Saxonia" mit Streik drohten, falls es diesen Irländern erlaubt würde, sich durch ihre Abreise dem Kriegsdienste zu entziehen.

Athen, über Paris, 7. Nov. — Herr Skouloudis, der vom König beauftragt worden war ein neues Ministerium zu bilden, hat diesen Auftrag ausgeführt. Das neue Kabinett ist identisch mit dem Kabinett Zaimis, mit nur der Ausnahme, daß Skouloudis die Stelle von Zaimis einnimmt. Man glaubt, daß jetzt die Krisis verhindert, oder doch wenigstens für längere Zeit aufgeschoben ist.

Berlin, 7. Nov. — Es wird bekannt gemacht, daß der Reichstag am 30. Nov. zusammentreten werde.

Sofia, über London, 7. Nov. — Das bulgarische Kriegsamt meldet: „Am Donnerstag erreichten unsere Truppen Soko-Banja in der Gegend von Aleksinatz (25 Meilen nordwestlich von Nisch). An der Eisenbahn zwischen Kniajewatz und Sorlijig erbeuteten wir eine Lokomotive und 103 Waggons mit großen Mengen von Kriegsmaterial. Südlich von Strummitza wurden wir von überlegenen anglo-französischen Kräften angegriffen. Wir warfen sie in schweren Gegenangriffen, unter schweren Verlusten, mit dem Bajonett zurück. Die Kämpfe mit den Franzosen an der Front Krivolak-Somitsch-Glawa nehmen einen für uns günstigen Verlauf."

Wien, über London, 7. Nov. — Das Kriegsamt meldete gestern: „Oesterreich-ungarische Truppen stürmten am Donnerstag an der Montenegriner Grenze den Ilinobordo-Berg östlich von Trebinje und durchbrachen so die Hauptstellung der Montenegriner. Gestern wurde der Feind bis nahe an die Ruinen von Klobuka zurückgeworfen. Die Armee Köveß gewann den Engpaß von Klisura südlich von Arije. Andere Truppen warfen den Feind über die Jelica und südöstlich von Cacak. Deutsche Truppen besetzten Klajalewo. Weiter südöstlich überschritten verbündete Abteilungen die westliche Morawa. Die Armee Gallwitz nähert sich Raonii nördlich von Krujewatz."

Washington, 7. Nov. — Die soeben bekannt gegebene neueste Note Washingtons an England redet eine energische Sprache. Sie erklärt die am 11. März von den Alliierten verhängte Blockade gegen deren Feinde „unwirksam, ungesetzlich und unverteidigbar". Sie verlangt, daß die Beziehungen zwischen England und Amerika nicht durch das Prinzip der Zweckdienlichkeit, sondern durch die anerkannten Regeln des Völkerrechts geregelt werden, auf deren Beobachtung England in früheren Zeiten bei den V. Staaten drang.

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 8. Nov. — Amtlich wird berichtet: „Leutnant Ingelmann schoß gestern sein sechstes feindliches Flugzeug ab, in der Nähe von Douai. Es war ein englischer Doppeldecker System Bristol mit drei Maschinengewehren. Der kleine Kreuzer „Undine" wurde durch zwei Torpedos von einem Unterseeboot getroffen und versenkt, während er am Nachmittag des 7. die schwedische Südküste abpatrouillierte. Fast die ganze Bemannung wurde gerettet. Auf dem serbischen Kriegsschauplatze erreichten österreichische Truppen-Ivanica (27 Meilen südöstlich von Kraliewo) und Ijonatz (4 Meilen nordöstlich von Ivanica). Deutsche Truppen greifen die Höhen südlich von Kraliewo an. Zwischen Kraliewo und Krushewatz wurde die westliche Morawa an mehreren Stellen überschritten. Die Stadt Krushewatz (an der Eisenbahn 50 Meilen nordwestlich von Nisch) wurde in der Nacht des 6. Nov. von deutschen Truppen besetzt. Ueber 2000 verwundete Serben wurden gefangen genommen. Soweit bisher bekannt, beläuft sich die Beute auf 10 Kanonen und große Mengen von Kriegsmaterial und bedeutende Quantitäten von medizinischen Vorräten. Im südlichen Morawatal kamen wir bis Praskowce. Die Russen machten energische Angriffe in der Gegend von Riga und Dünaburg, doch wurden sie mit schweren Verlusten zurückgeschlagen."

New York, 8. Nov. — Das französische Passagierschiff „Rochambeau" (12,000 Tonnen), welches am Samstag von hier nach Bordeaux abfuhr, ist in Brand geraten und steuert auf Halifax zu. Es führt 421 Passagiere und hat eine volle Ladung von Waren.

Tokio, 8. Nov. — Der japanesische Dampfer „Yasawunt Maru" (5118 Tonnen) wurde am Mittwoch nahe Gibraltar von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Bemannung wurde gerettet.

London, 8. Nov. — Die Mannschaft des am 4. Nov. versenkten „Calvades" wurde gerettet. Das bewaffnete Handelsschiff „Tara" wurde im östlichen Mittelmeer am Freitag von deutschen Unterseebooten versenkt. 34 Mann werden vermißt. Der Dampfer „Alastir" (366 Tonnen) wurde versenkt. 3 Mann wurden gerettet. Der Dampfer „Woolwich" wurde versenkt. Die Mannschaft ward gerettet.

Schulen in Russisch-Polen.

Nach den Mitteilungen der Statistischen Zentralstelle des deutschen Lehrervereins gab es im Jahre 1911 in Kongreßpolen im ganzen 5054 öffentliche Elementarschulen mit 353,192 Kindern. Der Unterhalt dieser Anstalten erforderte noch nicht ganz 4 Millionen Rubel. Rechnet man zu dieser Schülerzahl noch die Schüler der seit 1887 bestehenden städtischen Schulen, so erhält man 556,449 Schüler oder nur 29 auf 1000 Einwohner. Die Ausgaben für ein Kind betrugen 11,66 Rubel. Außer den staatlichen Elementarschulen gibt es noch private polnische Schulen, deren Zahl aber nicht genau festzustellen ist. Im Jahre 1913 zählte man 1674 private Volks- und Mittelschulen mit 107,969 Schülern. In Galizien, das weniger groß und volkreich ist, gab es im Jahre 1911 über 1¼ Million Schüler oder 155 auf 1000 Einwohner. Die Zahl von 29 auf 1000 Einwohner, die Russisch-Polen 1911 aufwies, hatte das österreichische Galizien bereits im Jahre 1865 erreicht, als dort das Schulwesen noch weit zurück war. Im Posen'schen war bereits im Jahre 1816 bei Abtretung Posens von Warschau das Schulwesen höher entwickelt als jetzt in Polen. Schon damals kamen auf 1000 Einwohner 40 Schüler. Im Jahre 1911 waren es in Posen 201, in Westpreußen 203, in Oberschlesien 189 auf 1000 Einwohner. Die Ausgaben für das Volksschulwesen betrugen für das Jahr 1910–11 in Posen fast 5, in Westpreußen fast 4½ Millionen Dollars.

Der Vergleich der Schülerzahl in den drei Anteilen zeigt, daß in Preußen die Schulpflicht strikt durchgeführt ist, in Galizien fast vollständig, während in Russisch-Polen nur ein Sechstel der Kinder die Schule besuchen. Polen steht sogar noch schlechter als das innere Rußland, wo sich der heilige Synod immer eifriger um Schulgründungen bemüht, wenn auch nur aus Konkurrenz gegen die Sektiwos. Nur weil in Polen der Schulunterricht durch den privaten Unterricht zum Teil ersetzt wird, konnten in Polen im Jahre 1897 von 100 Personen über neun Jahren 41 lesen und schreiben gegenüber 30 in den russischen Gouvernements. Nicht weniger traurig ist es um das Mittelschulwesen bestellt. Im Jahre 1911–12 gab es in Polen 15,198 Mittelschüler oder 12 auf 1000 Einwohner, das ist die gleiche Verhältniszahl, die schon im Jahre 1823 erreicht war. In Galizien gab es 1911 36,445 Mittelschüler oder 45 auf 1000 Einwohner. Ungefähr gleich ist die Verhältniszahl in Preußen.

Hindenburg und die polnischen Schulen.

Der Oberbefehlshaber Feldmarschall v. Hindenburg hat eine Verordnung betreffs Regelung des Schulwesens in Polen erlassen, die unter anderen folgende Bestimmungen enthielt: „Für die Volksschulen bleibt tunlichst der Grundsatz der Konfessionalität maßgebend. Die Schulen haben religiöse Gesinnung zu pflegen, die Jugend an Zucht und Ordnung zu gewöhnen, Gehorsam, Fleiß, Wahrhaftigkeit und lautere Gesinnung zu fördern und fruchtbare Keime zu sittlicher Charakterbildung und tüchtigem Streben zu entwickeln. Die Besorgung und Leitung des Religionsunterrichts wird unter Aufsicht der Zivilverwaltung den Religionsgesellschaften (evangelischen, katholischen, jüdischen) überlassen. Wo diese nicht ausreichend für den Religionsunterricht sorgen, wird er durch die Verwaltung angeordnet, damit eine gründliche religiöse Bildung der Jugend gewährleistet wird. . . . Die Unterrichtssprache ist in allen deutschen und jüdischen Volksschulen die deutsche, sonst die polnische." Dieser große deutsche General weiß, wo die Quelle der Kraft und der Sittlichkeit eines Volkes liegt.

Meiner auch.

Frau A.: „Mein Mann ist an der Yser leicht verwundet worden."

Frau B.: „Meiner auch, aber an der Backe."

Durch die Blume.

„Sagen Sie, Herr Doktor, wie fühlten Sie sich bei den Kannibalen? Die geselligen Verhältnisse müssen wohl recht unangenehm sein?"

„Jawohl; man kommt dort zu leicht in den Mund der Leute!"

Glück.

Backfisch (aus der vollgepfropften Elekterischen steigend): „Gott sei Dank, daß wir da sind! Ich habe die ganze Strecke auf einem Fuße stehen müssen!"

Primaner (strahlend): „Ich bin glücklich, Fräulein Gertrud, daß es der meinige war!"